Einzelpreis 100000 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 410/411

Bezugspreis: ½-monatlich Mark 2000000.–. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Briefträger entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespalt. 34mm breite mm-Grundzeile 1,– ℳ Grundpreis mal Buchdruckerschlüsselzahl (z. Zt. 96000). Kleine u. Familienanzeigen 50 Pfg. Stellungsuche 25 Pfg. Die 3 gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 5,– ℳ Grundpreis. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 u. 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Montag, 3. Sept. 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Stresemann für eine Verständigung mit Frankreich

Frankreich erhofft das Ende des Widerstandes

Eine Rede Stresemanns in Stuttgart

Stuttgart, 2. September.

Reichskanzler Dr. Stresemann traf heute morgen hier an und wurde auf dem Bahnhof von Staatspräsident Dr. Hieber begrüßt. Der Kanzler empfing vormittags die Vertreter der württembergischen Presse. Zu der an diesen Empfang sich anschließenden Versammlung im Saale des Sieglehauses hatten sich insbesondere Vertreter von Handel und Industrie Württembergs sowie Abordnungen aller württembergischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände in großer Zahl eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer Rede über die

grundlegenden Fragen der Außen- und Innenpolitik.

Er entwarf ein Bild des starken außenpolitischen Druckes, der gegenwärtig durch Besetzung des größten deutschen Wirtschaftsgebietes an Rhein und Ruhr über Deutschland laste. Jede Außenpolitik des Deutschen Reiches, so erklärte er, kann nur das Ziel haben, Deutschland die Souveränität und Wiederverfügung über die Gebiete an Rhein und Ruhr zu geben. Wir sind bereit, auch die **schwersten materiellen Lasten** auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziel zu kommen. Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung **produktiver Pfänder** zu treten. Wir haben Reichskredit und Privatwirtschaft als Pfänder zur Grundlage unserer faktischen Reparationsleistungen dargeboten. Zu **der Behauptung des „Temps"**, sein letzter Vorschlag enthalte **keine gleichwertige Lösung** gegenüber den von Frankreich **aufgestellten Forderungen, bemerkte der Kanzler:** Frankreichs Pfänderpolitik bezieht sich auf die **Schaffung einer internationalen Bahngesellschaft, die Uebereignung deutscher Bergwerke an der Ruhr.** Wenn Frankreichs Ziele nicht politisch sind, sondern auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet liegen, so denkt es sich, daß die Garantie des deutschen Eisenbahnbesitzes und der gesamten deutschen Wirtschaft dem Herausreißen einzelner Teile aus diesem Gesamtkomplex mindestens gleichwertig seien. Gewiß sind mit den Grundlagen des deutschen Memorandums die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft. Jede Fortführung der Diskussion wird die Reichsregierung dankbar begrüßen. Der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit wird nur überbrückt werden können durch eine **wirtschaftliche Verbundenheit der Völker,** die im Verhältnis ihrer Industrien **aufeinander angewiesen** sind. Diese wirtschaftliche Verbundenheit ist vielleicht auch eine bessere Ueberbrückung politischer Gegensätze, als es politische Formulierungen zu sein vermögen. Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen, um seine Reparationsverpflichtungen zunächst als Zinsenverpflichtungen auf sich zu nehmen. Will man diese Zinsenverpflichtungen kapitalisieren, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Anleihe geschehen, für die die deutschen produktiven Pfänder haften. Deutschland wird in seinem heutigen Wirtschaftsverfall eine solche Anleihe kaum in nennenswertem Maße erreichen. Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die Beendigung des Ruhrkonfliktes gleichzeitig der Anfang einer neuen Friedensaera ist, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage einer Anleihe lösen können, die zur Befriedung Europas vielleicht erhältlich, zur Fortführung eines Zerstörungswerkes aber niemals **zur Verfügung** stehen wird. Die Interessen der Finanzminister der Staaten müssen in dieser Hinsicht ebenso zusammenstehen **wie** die Interessen und die Auffassungen der großen Finanzherren der Welt. Ein in seiner Souveränität wiedehergestelltes Deutschland im Besitz seiner wirtschaftlichen Hilfsquellen, die es für Reparationsverpflichtungen zur Verfügung stellen würde, würde wohl in der Lage sein, die Garantie der Zinsenverpflichtung zu übernehmen, auf die sich alsdann eine **Weltanleihe** für den europäischen Frieden aufbauen könnte.

Bei Besprechung der **von Frankreich** geforderten **politischen Sicherheiten** sagte der Kanzler: Daß Deutschland bereit ist, auf die Frage der Sicherheiten einzugehen, hat es bereits zum Ausdruck gebracht. Wenn die am Rhein interessierten Staaten sich vereinigen wollen, und die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsbestandes auf eine zu bestimmende Zeit sich gegenseitig zu sichern, so würde Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündnis beizutreten. Ein wirtschaftlich mit Frankreich verbundenes Deutschland wird für die Durchführung solcher Ideen die denkbar größte Friedenssicherheit bieten. Eine Zerstückelung Deutschlands oder der Versuch, einer wirtschaftlichen oder verkehrstechnischen Beherrschung seiner Grenzmarken würde dem Geiste eines solchen Abschlusses dauernd entgegenwirken. Will Frankreich keine Annexionen, dann hat es die Möglichkeit, seine Auffassung in die Wirklichkeit umzusetzen. — Man will die Eröffnung offizieller Verhandlungen abhängig machen von der Wiederherstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder ehrliche Mensch im Ruhrgebiet und am Rhein sehnt sich nach der Stunde, in der diese blühendn Lande der alten regen Tätigkeit wiedergegeben werden. **Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf den Grundlagen der deutschen produktiven Pfandleistungen die Lösung des Konfliktes möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war. Er war niemals Uebermut, sondern er solle dazu dienen, uns den Zustand der Freiheit des Ruhrgebietes** wieder zu verbürgen. **Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemandem preiszugeben.** (Starker Beifall.)

Den zweiten, **innerpolitischen Teil** seiner Rede begann der Kanzler mit einem Hinweis auf den Zustand höchster wirtschaftlicher Not Deutschlands, aus dem er weder dem In- noch dem Auslande gegenüber ein Hehl machen wolle. Die Ausfuhr sei in wenigen Monaten von 600 auf 105 Millionen Goldmark zurückgegangen, während Deutschland vor dem Kriege eine Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark hatte. Das zeige, daß ein Deutschland ohne Ruhr und Rhein nicht lebensfähig und ohne die Verfügung über diese Gebiete zu irgendwelchen Reparationsleistungen außerstande ist.

Der Reichskanzler kam dann auf die **Wehrpflicht des Besitzes** zu sprechen, die aber auch in gleicher Weise für die Arbeiter und die Beamtenschaft gelte. Die verlangten Opfer seien in den heutigen anormalen Zeiten eine Notwendigkeit. Durch starke Eingriffe müßten die außenpolitische und innerpolitischen Bedürfnisse des Staates gedeckt werden. Der Friede könne nur erreicht werden, wenn die Wirtschaft wieder garantiert, was Deutschland an Stelle der produktiven Pfänder braucht. Heute habe niemand das Recht, daß ihm der Staat den Zuwachs des Besitzes garantiere. Was die Wehrpflicht der Arbeit angehe, so brauche man da, wo lebenswichtige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, **Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.** Zu den Klagen über den Eingriff des Staates in wohlerworbene Rechte der Beamtenschaft erklärte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung der Kritik an dem Beamtentum fernstehe, **daß der Staat aber auch in dieser Frage zuerst an sich selber denken müsse.** Die Staatsautorität müsse gestärkt werden und die Regierung werde die Staatsautorität durchsetzen und sei **nicht gesonnen, Schindluder mit ihr treiben zu lassen.** Die Gegenleistung des Staates für diese Wehrpflicht bestehe in der Schaffung von Sicherheit und Ordnung im Innern.

Zur Steuerfrage übergehend bemerkte der Kanzler, er kenne die Härten der letzthin vom Reichstag beschlossenen Steuern wohl, die in eine Zeit der Wirtschaftskrisis in der Industrie und harter Anspannung des Kredites in der Landwirtschaft fallen. Es sei Vorsorge getroffen worden, daß durch die bestehenden Staatsorganisationen Kredite für Getreidelieferungen gegeben werden. Gegenüber der Kritik an den Steuern müsse daran erinnert werden, daß die Steuern nicht einem Kabinett, sondern dem Reiche bewilligt werden. Bei manchen dieser Maßnahmen handle es sich um Eingriffe in die Substanz, aber was bleibe denn von der Substand der Wirtschaft, wenn sich die Substanz des Staates nicht erhalten lasse? Man müsse sich auch fragen, wo die Substanz des geistigen Deutschland geblieben sei. Auf keinen Fall gehe es an, daß Aufrufe gegen die Steuerzahlung erlassen würden. **Wer in dieser Zeit eine Sabotage der Steuern organisiere, gehöre hinter Schloß und Riegel.** Die Steuern müßten aber vereinfacht und übersichtlich gemacht, den Ländern und Kommunen gleichzeitig eine größere Selbständigkeit in der Steuererhebung gewährt werden. Bezüglich der Behebung des **Verfalles der deutschen Währung** erklärte der Kanzler: Wir müßten längst ein wertbeständiges Geld schaffen, um aus Spekulation und Devisenhamsterei herauszukommen. Wir wollen die Goldmark wiederschaffen. Hoffentlich lernt man dann auch wieder in Deutschland den Goldpfennig ehren. Nach Schaffung der wertbeständigen Anleihe gibt es kein Recht mehr auf Devisenbesitz im deutschen Volk. Das Reich braucht die Devisen für die Lebensmittelanfuhr, die Markstützung und die Fortführung des Ruhrkampfes. Bezüglich der Erwerbslosenfürsorge wies der Kanzler darauf hin, **daß jede unproduktive Erwerbslosenfürsorge demoralisierend wirke** und der Staat das Recht haben müsse, den Unterstützungsbedürftigen die Arbeit zuzuweisen, deren der Staat bedarf. — Hinsichtlich der Beschaffung von Hausbrand für den kommenden Winter regte der Kanzler an, eine Ueberstunde im Bergbau zu leisten und das Erträgnis hieraus den Bedürftigen im Winter in Gestalt von Kohle zu geben. — Schließlich betonte Dr. Stresemann die Wichtigkeit der sittlichen Kräfte, die für den Wiederaufbau des deutschen Volkes maßgebend sind. Deutschland, das schweren Zeiten entgegengehe, müsse entweder das Volk der Arbeit sein, oder untergehen.

Die Schlußworte des Kanzlers galten der Begrüßung aller Bestrebungen in Deutschland, welche Aufklärung über die Entstehung des Weltkrieges verbreiten wollen. Er forderte die Wahrheitssucher aller Nationen auf, auf Oeffnung aller Archive für die Forschung zu dringen.

Nach Schlußworten des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Hieber, der dem Kanzler für seine von lebhaftem Beifall oft unterbrochenen Ausführungen dankte, wurde die Versammlung geschlossen.

Dre günstige Eindruck der Reichskanzlerrede in Paris

Paris, 3. September.

Die Stuttgarter Rede Dr. Stresemanns wurde gestern spät abends hier bekannt. Aus diesem Grunde befasser sich erst wenige Morgenblätter mit ihr. Soweit indes nach den Ueberschriften und den vorliegenden Pressestimmen geurteilt werden kann, haben die Ausführungen des Kanzlers hier einen günstigen Eindruck hinterlassen.

Das „Echo National" kündigt die Rede mit der Ueberschrift an: **Kanzler Stresemann zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß mit Frankreich bereit.** Der „Figaro" schreibt in fetten Buchstaben. **Niemals hat ein deutscher Kanzler eine so maßvolle Sprache geführt.** Juvenel schreibt im „Oeuvre": Wenn man die Rede von Stuttgart liest, so fragt man sich mit Recht, ob der Kanzler diesmal nicht die Grundlage zu einer Unterhaltung gegeben hat. **Kanzler Stresemann schlägt letzten Endes die Einstellung des passiven Widerstandes vor,** sobald die Aussprache über eine Verständigung auf der Grundlage, wie er sie angegeben hat, veröffentlicht wird. Zum Schluß gibt Juvenel der Hoffnung Ausdruck, daß die üble Laune der verschiedenen Ministerpräsidenten das Zustandekommen einer Verständigung diesmal nicht vereiteln möge.

Das „Petit Journal" schreibt: Die Rede des Reichskanzlers eröffnet **eine neue Aera** in der **Reparationspolitik.** Stresemann ist der Ansicht, daß man verhandeln müsse **und der Hauptpunkt** seiner Erklärungen ist die Versicherung des **Willens zu einer** aktiven Politik. Was das einzuschlagende Verfahren anlangt, so hat Stresemann ohne Zweifel mit großer Geschicklichkeit Angaben gemacht, die von seinem Wunsche, ein positives Ergebnis zu erzielen, Zeugnis ablegen. Der Kanzler hat die Vorsicht geübt, zu erklären, daß er sein letztes Wort noch nicht gesagt habe und zu Erörterungen mit den Verbündeten sich verstehe. Der „Matin" findet, daß die Rede Stresemanns voll von Einflüsterungen und versteckten Andeutungen sei. An den Satz des Kanzlers anknüpfend: „Ein wirtschaftlich mit Frankreich geeintes Deutschland wird größte Sicherheiten für den Frieden bieten, schreibt das Blatt: Das ist gewiß, **doch kennen wir keine** wirtschaftliche Einigung ohne einen politischen Zusammenschluß, **und eine politische Einigung ist undenkbar ohne Ausführung der Verträge. Weiter meint Herr Stresemann, daß Deutschland alles opfern müsse, um die Ruhr wieder**zuerhalten. Hier stehen wir auf einer festeren Grundlage und diese Forderung ist begreiflich. **Würde Stresemann in Stuttgart von den großen Opfern geredet haben, wenn General Degoutte sich nicht in Essen befände?** Im übrigen **hat Herr Stresemann** einige Eimer kalt Wasser auf die Köpfe derjenigen gegossen, die sich für raschen Abschluß einer großen internationalen Anleihe zur teilweisen Zahlung der Reparationsschulden verwenden.

Das Echo der Kanzlerrede in Frankreich **muß uns sehr bedenklich stimmen.**

Die griechische Antwort an die Botschafterkonferenz überreicht

Athen, 3. September.

Die griechische Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz ist gestern abend dem französischen Geschäftsträger übergeben worden. Die Antwortnote weist auf die bereits von der griechischen Regierung ergriffenen Maßnahmen hin und schlägt eine Untersuchung durch eine internationale Kommission vor, die die Verantwortung für den italienisch-griechischen Konflikt feststellen soll. Die Note schließt mit der Erklärung, daß Griechenland sich jeder Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Frage der Wiedergutmachung unterwerfen werde.

Die Hoffnung auf den Völkerbund

London, 3. September.

Ueber die italienisch-griechische Krisis schreibt der „Observer", die britische Regierung sei sich des Ernstes der Ereignisse voll bewußt. Lord Curzon werde sofort aus Frankreich nach England zurückkehren. Premierminister Baldwin werde zwar in Aix les Bains bleiben, stehe aber in ständiger Fühlung mit Lord Robert Cecil in Genf. Die englische Regierung setze ihre Hoffnung auf den Völkerbund. Wenn der Völkerbund wirklich den Krieg nicht verhindern könne, so könne nichts ihn verhindern.

Genf, 3. September.

Die vierte Völkerbundversammlung wird heute, Montag vormittag 11 Uhr, durch den Präsidenten Ishii eröffnet. Die meisten Abordnungen sind bereits in Genf eingetroffen.

Italiens Ablehnung

London, 3. September.

Reuter meldet aus Athen: Der italienische Gesandte in **Athen** benachrichtigte die griechische Regierung, daß Italien es ablehne, eine Entscheidung des Völkerbundes **in dem italienisch-griechischen Konflikt anzuerkennen.**

Italienische Anklagen gegen die griechische Militärmission

Rom, 2. September.

Der Marineminister hat alle Hafenkapitäne angewiesen, griechische Kauffahrteischiffe auch fernerhin aus den Häfen herauszulassen, wenn sie die griechische Flagge niederholen.

Wie die „Ag. Stefani" mitteilt, hat ein an Ort und Stelle entsandter Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia" eine Reihe

Dollar 12 Uhr: 11700000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309031-11/fragment/page=0001

von Feststellungen getroffen, auf Grund deren er behaupten zu können glaubt, daß die Verantwortung für die Ermordung der Mitglieder der italienischen Grenzfestsetzungskommission bei der griechischen Militärmission liegt. Er klagt den Obersten Botzaris der Mitschuld und der Mitwisserschaft an.

Griechenland zum Widerstand entschlossen

(Eigener Drahtbericht.)

Athen, 3. September.

Ein ordentlicher Ministerrat, der nach Zurückweisung der griechischen Antwort durch die italienische Regierung über die Haltung der griechischen Regierung beriet, beschloß, den griechischen Gesandten im Auslande die Weisung zu geben, den Regierungen mitzuteilen, daß Griechenland den Streitfall dem Völkerbund unterbreitet habe. Wenn der Völkerbund sich aber als ohnmächtig erweisen sollte, werde Griechenland mit den Waffen den italienischen Angriff abwehren. In der italienischen Gesandtschaft in Athen wurden gestern griechische Journalisten, die sich Informationen holen wollten, mit dem Bescheid zurückgewiesen, daß den feindlichen Blättern keine Meldungen gegeben würden.

Italien nistet sich in Korfu ein

Die Besetzung der Insel in italienischer Darstellung.

Rom, 3. September.

Bei dem Bombardement der Insel Korfu durch die italienischen Kriegsschiffe sind nach einer offiziösen italienischen Mitteilung etwa zehn Zivilpersonen getroffen worden. Die Italiener schieben die Verantwortung dafür ausschließlich auf die griechische Behörde, da diese trotz der Anwesenheit von italienischen Schiffen vor Korfu unterlassen habe, für die Entfernung der Zivilpersonen auf der Festung zu sorgen.

Nach einer vom Ministerpräsidenten Mussolini im Ministerrat gemachten Mitteilung beliefen sich die auf Korfu anwesenden griechischen Truppen auf 150 Soldaten und ebensoviele Gendarmen. Sechzig Soldaten wurden gefangen genommen, während die meisten Gendarmen Zivilkleider angogen. Die italienischen Truppen besetzten den Hauptteil der Stadt. Es wurde sofort die Telegrammzensur eingerichtet. Konteradmiral Simonatti wurde zum Militärgouverneur von Korfu ernannt.

Nach dem „Messaggero" wird Italien auch die Verwaltung der Insel und besonders den Zolldienst übernehmen. Die italienische Regierung beabsichtige die Aktion auf die Besetzung Korfus zu beschränken. Die Besetzung werde solange dauern, bis die griechische Regierung die italienischen Forderungen erfüllt habe.

Lord Curzon bei Poincaré

Englands Interesse am Mittelmeerkonflikt.

Paris, 2. September.

Wie Havas mitteilt, hat Lord Curzon gestern abend Poincaré einen Besuch abgestattet. Die Unterredung hat etwa 20 Minuten gedauert. Der Besuch Lord Curzons ist übrigens nach Havas ein reiner Höflichkeitsbesuch gewesen.

Kommunistischer Mißerfolg in Berlin

Berlin, 2. September.

Der Aufmarsch der Kommunisten heute vormittag in Berlin war ein Mißerfolg. Der Besuch der Versammlungen war sehr schwach und blieb hinter den früheren Demonstrationsversammlungen zurück. Die höchste Besucherzahl betrug 3000; sie wurde nur erreicht in einer Versammlung. Versuche, an einigen Stellen vor und nach der Versammlung Züge zu bilden, wurden von der Schupo sofort bereitet.

Berlin, 3. September.

Die gestrigen Demonstrationsversammlungen der Kommunisten sind völlig ruhig verlaufen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts

Madrid, 2. September.

Das Kabinett trat wegen Unstimmigkeiten in der Marokkofrage zurück.

Paris, 2. September.

Nach amtlicher Mitteilung aus Madrid konnten bei der Beratung der Vorschläge des Generalstabes betreffend Marokko im Kabinett Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeglichen werden. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Garcia Prieto mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Schwere Erdbebenkatastrophe in Japan

Tokio ein Opfer der Flammen, Yokohama vollständig zerstört

Ueber 100 000 Menschen getötet

London, 2. September.

Reuter meldet aus Osaka, daß ein Erdbeben von sechs Minuten Dauer gestern mittag wahrgenommen wurde. Alle Uhren blieben stehen. Die Fernsprechlinien Tokio-Osaka wurden zerstört. Ein zweiter Stoß wurde um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags verspürt. In Tokio, Jokohama und Jokosuka wurde großer Schaden angerichtet.

Drahtlos wird gemeldet, daß in Jokohama ein Brand ausgebrochen ist. Die Bevölkerung flüchtet auf die Schiffe im Hafen. Fast die ganze Stadt steht in Flammen. Viele Menschen sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Paris, 2. Sept.

Den letzten Meldungen zufolge ist nicht nur Yokohama durch das Erdbeben beinahe vollständig zerstört worden, sondern auch Tokio steht in Flammen. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Die Wasserleitung ist gestört. Starke Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Die Flammen breiten sich nach einer Reutermeldung immer weiter aus. Das Erdbeben dauerte an einzelnen Stellen der Stadt eine Stunde, an anderen Stellen fünf Stunden an. Alle funkentelegraphischen Verbindungen zwischen Amerika und Japan sind vollständig unterbrochen, ebenso auch alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen.

London, 2. September.

Reuter meldet aus San Franzisko: Nach den letzten Nachrichten werden aus Tokio zahlreiche schwere Unglücksfälle in Verbindung mit dem gemeldeten Erdbeben berichtet. Zahlreiche in der Richtung auf Tokio fahrende Eisenbahnzüge wurden während des Erdbebens zerstört. Von der Küste Yokohamas wird von einer gewaltigen Flutwelle berichtet. Zeitungen in Osaka melden, daß der kaiserliche Palast in Tokio teilweise in Flammen steht. Die ganze Stadt, bis auf das Shibastadtviertel, ist von dem Brand ergriffen. 700 Personen sollen durch das Erdbeben getötet sein. Viele Schiffe wurden durch die Springflut vernichtet.

Der Erdbebenapparat auf dem Königsstuhl bei Heidelberg verzeichnete am Sonnabend ein vernichtendes Erdbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 4 Uhr 11 Minuten 20 Sekunden, der zweite um 4,21,27. Die langen Wellen kamen um 4,42,11, das Maximum trat 4,56,21 ein. Der Apparat war mehr als drei Stunden in Bewegung. Der Ort des Bebens liegt ungefähr 9500 Kilometer von uns entfernt (Mittelamerika, Kalifornien oder Japan. Das Fernbeben hatte die Stärke des großen Katastrophenfernbebens von Messina.

Das Preußische Geodätische Institut in Potsdam meldet ein sehr starkes Erdbeben am 1. September in 9000 Kilometer Entfernung. Beginn der ersten Vorläufer 4 Uhr 4 Minuten 43 Sekunden vorm., Beginn der zweiten Vorläufer 4 Uhr 14 Minuten 58 Sekunden vorm. Die Oberflächenwellen waren 4 Uhr 28 Min. merklich. Von 4.43 Uhr an Auftreten der Maximalwellen mit einer Schwingungsdauer von 15 Sekunden. Auch die Wellen, die durch den Mittelpunkt des Herdes gelaufen sind und die nach einem Umlauf um die ganze Erde Potsdam zum zweiten Male erreichten, wurden aufgezeichnet. Die Geschwindigkeit dieser Wellen betrug 3,3 Kilometer in der Sekunde. Gegen 8.21 Spuren von Vorläufern eines neuen, aber ziemlich schwachen Bebens, dessen Maximum 9.25 war. Das Azimut ist nicht sicher zu ermitteln.

Die Verheerungen in Japan

(Eigener Drahtbericht.)

London, 3. September.

Die Nachrichten aus Japan lassen erkennen, daß das Erdbeben einen weit größeren Umfang angenommen hat, als nach den ersten Meldungen vermutet wurde. Die letzten Nachrichten teilen mit, daß allein in den Städten Tokio und Jokohama durch das Beben 100 000 Menschen ums Leben gekommen sind. In Tokio griffen die Flammen auf das Arsenal über, das explodierte und von Grund aus zerstört wurde. Die größten Verwüstungen sind in der Gegend von Jareanto angerichtet worden. Zehntausende von Personen haben weder Wasser noch Lebensmittel. Ein zusammenstürzendes Gebäude begrub zahlreiche Personen unter sich. Die Stadt Atsume auf dem Berg Hakone ist schwer beschädigt und 6—7000 Einwohner sind ums Leben gekommen. In Jokohama ist das Geschäftsviertel vom Erdbeben hinweggefegt worden. Auf der Halbinsel Izu wurde die Stadt Itu von der Springflut davongetragen. Der Einsturz des Eisenbahntunnels von Sasako, der der größte in Japan ist, hat den Tod von 600 Personen zur Folge gehabt.

Einzelheiten über die Zerstörung Yokohamas

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

London, 3. September.

Ein Telegramm aus Osaka gibt folgende Einzelheiten über die Zerstörung von Jokohama bekannt: Die ersten Erderschütterungen, die nur sechs Minuten dauerten, waren furchtbar. Nach einer kurzen Ruhepause setzte das Erdbeben dann um 2 Uhr 50 Min. wieder ein und dauerte etwa 1½ Stunden. Von den ersten Folgen des Erdstoßes wurde Jokohama völlig zerstört. Infolge der weiteren Erderschütterungen brach ein Brand aus, und da die Wasserleitungen entzwei waren, konnte keine Hilfe gebracht werden. Zahlreiche Einwohner, die dem Erdbeben entkamen, haben in den Flammen, die ganze Stadtviertel buchstäblich einhüllen, den Tod gefunden. Zahlreiche Schiffe sind infolge der Springflut untergegangen. Was das Erdbeben in Tokio anlangt, so brachen schon nach der ersten Erschütterung an zahlreichen Stellen der Stadt Brände aus. Da die Wasserleitungen zerstört waren, machte der Brand überall große Fortschritte und dehnte sich in einem Umfange von 10 Kilometern aus. Viele Dörfer und Vorstädte von Tokio fielen ihm zum Opfer. Obwohl es in Strömen regnete, konnte nichts gegen das Feuer unternommen werden. In einem Umfang von 100 Kilometern sind die Schienenstränge durch die Hitze verbogen worden. Den neuesten Meldungen zufolge glaubt man zu wissen, daß das Erdbeben von Süden in der Gegend von Osaka nach Norden nach Sendai verlief. Die heftigsten Erderschütterungen wurden in der Gegend von Tusi bis Jama in der Nähe des heiligen Berges, der 100 Kilometer nordwestlich von Tokio liegt, verspürt. Eine ganze Reihe von Städten und Dörfern am Fuße des Berges wurden zerstört und Tausende getötet.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Mitteilungen aus Japan lassen erkennen, daß die Schiffsbahn in Jokohama von vier aufeinanderfolgenden Springfluten vernichtet und zahlreiche Schiffe aufs Land gesetzt worden sind. Man befürchtet, daß der große Ueberseedampfer „Präsident Tierce" und ein anderer Dampfer der „Korea Maru" sich im Augenblick des Erdbebens auf der Reede von Jokohama befunden haben. Ihr Schicksal flößt ernste Besorgnis ein. Man kann keine Nachrichten von der europäischen Kolonie in Jokohama erhalten. Die Stadt beherbergt 3000 Fremde bei einer Gesamtbevölkerung von 350 000 Menschen. Die Mehrzahl der Ausländer sind französischer Nationalität. Man hofft, daß viele von diesen sich nicht in Jokohama befunden, sondern 80 Kilometer von der Stadt entfernt in den Bergen von Karuizawa in der Sommerfrische weilten.

Aus Peking wird gemeldet: Die drahtlose Funkenstation von Nikazi hat aus Südsapan die Nachricht erhalten, daß das Beben vorgestern nachmittag einsetzte und Städte und Dörfer zwischen Osaka und Tokio vernichtet habe. Auf derselben Strecke seien zahlreiche Brände, die zurzeit noch nicht gelöscht seien, ausgebrochen. In Tokio sollen insgesamt 15 Bezirke der Stadt zerstört sein. Die Straßen seien voller Leichen. Die Bevölkerung von Jokohama ist nach dem Landesinnern geflohen.

London, 3. September.

Reuter meldet, daß man einer drahtlosen Nachricht zufolge des Feuers in Tokio Herr gewonden sei. Das ganze Stadtviertel der arbeitenden Bevölkerung ist eingeäschert worden.

Schweres Grubenunglück in Neusüdwales

Bisher 14 Tote.

Melbourne, 3. September.

Im Bergwerk von Billberid (Neusüdwales) sind 31 Arbeiter durch ein Grubenunglück verschüttet worden. Bisher konnten nur drei von ihnen gerettet werden. Weiter hat man vierzehn Leichen zu Tage gefördert.

Die falsche Königstochter

29] Heiterer Roman von Adolf Lindemann

Amerikanisches Copyright 1922 by Carl Duncker, Berlin.

Siebzehntes Kapitel.

(Eine verzweifelte Lage.)

An Schlaf war nicht viel zu denken, denn um acht Uhr früh schickte Whitakers schon einen Dragoman, ob die deutschen Herren bereit wären, nach Memphis zu kommen.

Klaus-Joachim sprang verschlafen aus dem Bett.

„Auf, auf, Heinrich, es gilt, Prinzessin Sonnenschein zu finden!"

Um die Sache nicht zu leicht zu machen, ließ Hartwig die Araber von außen an den Keller heranarbeiten. Dadurch wurde auch die Aufmerksamkeit von Spuren in der Kapelle abgelenkt.

Nach zweistündigem Hacken hatte man die Mauer durchbrochen, und John Whitakers kroch in seiner Ungeduld zuerst durch das Loch.

„O ja, hier ist ein Sarkophag!", rief er aus dem Loch heraus.

Schnell wurde die Oeffnung erweitert, und bald zog man einen buntbemalten Kasten an das Tageslicht.

Sowohl Whitakers wie Eveline waren enttäuscht. Sie hatten einen Basaltsarkophag vermutet, auf dem in königlichem Schmuck die Prinzessin Chunita ruhte, aber statt dessen war nur dieser einfache bunte Holzsarg zum Vorschein gekommen.

Hartwig hielt es deshalb für angemessen, einen kleinen Vortrag über ägyptische Religion zu halten.

„Der Leib des Toten galt den alten Aegyptern nichts. Die Seele schwebt mit den Sternen am Himmel, und das Doppelwesen befand sich in der Statue, die wahrscheinlich noch in jenem Raume steht. Deshalb begrub man auch die vornehmen Toten in schlichter Einfachheit. Selbst in der großen Pyramide König Cheops' fand man nur einen einfachen Sarkophag. Nach diesem frommen Kultus hat man wohl auch die Prinzessin Chunita in einen einfachen Sarg gelegt, um dafür das Grabmal, die Mastaba, um so imposanter zu gestalten."

Diese lichtvollen, von Sachkenntnis getragenen Ausführungen überzeugten restlos.

Auch die hohe Prinzessin selbst bestrickte durch ihr Aeußeres keineswegs. Eveline fand sie sogar häßlich.

„Und doch wird die Prinzessin einst so schön gewesen sein wie Sie, Miß Eveline", behauptete Klaus-Joachim. „So ein paar Jahrtausende gehen eben nicht spurlos an einem Menschen vorüber."

„Well", sagte Whitakers. „Etwas vornehmer hätte sie auch gekleidet sein können."

„Das Totenkleid der Aegypter war bei arm und reich gleich schlicht. Indessen, sollte Ihnen das Königskind nicht konvenieren, ich nehme es gern für mein Museum nach Deutschland." Hartwig sagte es in verbindlichem Handlungsreisendentone.

„O no!", wehrte der Brite ab. „Die seltene Mumie kommt in mein Museum nach Glasgow. Sie werden staunen, die Herren Professoren! Im Hunterian-Museum soll man lange suchen nach einer ägyptischen Königstochter. Dort haben sie allerhöchstens die Mumien einiger Ziegelstreicher und Sklaven."

„In der Tat, Sie sind zu beneiden! Sie haben für die englische Wissenschaft einen wertvollen Schatz erworben. Das wird Ihnen sicher auch einen Orden einbringen!" Hartwig schüttelte Whitakers glückwünschend die Hand.

Nun strahlten auch Evelines Züge wieder. Sie hatte sich mit den unsympathischen Gesichtszügen Chunitas ausgesöhnt.

„Das Ereignis müssen wir feiern, Papa. Darf ich die Herren heute abend zu uns einladen?"

„Jawohl. Ich bitte sehr darum. Kommen Sie heute abend in unser Hotel zu einem Glas Sekt."

Bei der Sektfeier im Hotel gab es für die jungen Deutschen eine Ueberraschung. Whitakers erzählte: „Ich habe meinen großartigen Fund schon an das Reutersche Bureau gekabelt."

„Das ist ja eine schöne Geschichte", dachte Klaus-Joachim, und auch Heinrich bekam keinen gelinden Schreck. So hatten sie es sich nicht gedacht. Wenn die gefälschte Prinzessin eine Glasgower Lokalgröße geworden wäre, warum nicht? — Das Vergnügen hätte man ihr lassen können. Aber das ihr Erscheinen durch Reuters Bureau in alle Welt posaunt wurde, das entsprach nicht ihren Intentionen.

„Warum freuen Sie sich nicht, Mister Hartwig? Ich habe Ihre Verdienste gewürdigt. Warten Sie. Wo habe ich gleich das Reutertelegramm? Ach, hier in der Brusttasche. Hören Sie zu:

Kairo. Dem bekannten Glasgower Großkaufmann John Whitakers ist es gelungen, für sein Museum einen seltenen Altertumsfund zu sichern. Die deutschen Forscher Dr. Hartwig und Dr. Liesegang entdeckten bei ihren Ausgrabungen bei den Pyramiden von Sakkara die Mastaba der Prinzessin Chunita, Tochter des Königs Peyy II. aus der 8. Dynastie. Die etwa 4500 Jahre alte Mumie der Prinzessin überließen die deutschen Aegyptologen dem Glasgower Privatmuseum von John Whitakers, der die historisch wertvolle Reliquie demnächst nach Glasgow überführen wird.

Sehr geschickt aufgesetzt, nie? — Was sagen Sie dazu?"

Einstweilen sagten die Herren gar nichts dazu. Sie waren platt. Heinrich Liesegang schob sein Glas beiseite. Der Sekt schmeckte ihm nicht mehr. Ihm war elend zumute.

Das war ja eine verzweifelte Situation! Wenn das in die deutschen Zeitungen kam! Man stelle sich das vor: Zwei junge deutsche Gelehrte fahren auf Staatskosten nach Aegypten und verschachern ihre weltgeschichtlichen Funde an einen englischen Kaufmann. Wenn das Geheimrat Verkenbusch las, o Gott! Sie überließen die wertvolle Mumie dem Glasgower Privatmuseum John Whitakers? Heinrich faßte sich an den zu eng werdenden Kragen. Er, der Assistent des Berkenbuschschen Museums, betrog dieses um wertvolle Schätze. Natürlich mußte der Geheimrat denken, sie seien fürstlich von dem Briten dafür bezahlt worden. Was nützte alles Leugnen? Man glaubte ihnen ja doch nicht, konnte ihnen ja auch nicht glauben! O, wie hatte Klaus-Joachim ihn enttäuscht! Für leichtsinnig hatte er ihn wohl gehalten, aber nicht für so berechnend und gefühllos. War das deutsche Treue? Er verriet seinen Gönner und auch den Freund. Ja, ihn auch. Was sollte er nun tun. Er konnte sich doch nicht wieder vor den Augen des Geheimrats sehen lassen! Ach, warum hatte er sich auch zu diesem Betrug verleiten lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309031-11/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die Bücherrevisoren in Halle

Der Verband hatte die Absicht, in der ersten Augustwoche eine Tagung in Königsberg abzuhalten, durch die Entwicklung der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sah er sich veranlaßt, diesen Plan fallen zu lassen und Halle als Versammlungsort zu wählen.

Der Vorsitzende erteilte nach kurzem Begrüßungswort Röhring das Wort. Der Referent sprach über Probleme der Besteuerung. Der sich immer mehr steigernde Kapitalbedarf des Reiches bewirkte ungeheure Eingriffe nicht nur in die Einkommenswerte, sondern auch in die Vermögenssubstanz, so daß die Praktiker sich genötigt sahen, sich auch theoretisch mit den Steuerproblemen zu beschäftigen. Dem Staate stehen zur Deckung seines Geldbedarfes zwei Quellen zur Verfügung: das Volksvermögen und Einkommen. Das Volksvermögen ist die Grundlage der Arbeit des Lebens, schöpft der Staat aus dieser Quelle, so bedeutet letzten Endes Rückgang der Produktion. **Keine Steuer, auch die Vermögenssteuer, darf aus dem Kapitalfonds schöpfen;** auch die Sozialdemokratie erkennt dieses an, soweit sie befähigt ist, etwas tiefer in die Materie einzudringen. Das Volkseinkommen hat zwei Aufgaben zu erfüllen, es soll dem Akkumulationsfonds zufließen und soll der Entwicklung der Produktion, der Mehrung des Volkswohlstandes dienen. Durch die Reparationen sind uns große Werte entzogen, ausländischer Besitz verloren gegangen; um das Vermögen wiederherzustellen, braucht der Akkumulationsfonds. Die Steuerpolitik des Reiches, der Länder und der Kommunen geht jedoch über alles hinweg, **unvernünftige Forderungen der Straße werden berücksichtigt, man kümmert sich nicht um volkswirtschaftliche Wahrheiten, die radikale Steuerpolitik Hilferdings ist Trumpf.** Der Akkumulationsfonds wird als Unbekanntes außer acht gelassen.

Die Einkommen- und Körperschaftssteuer hat längst lange aufgehört, das Einkommen zu besteuern, sondern greift die Substanz an. Eine solche Besteuerung **muß zur Einschränkung der Produktion führen. Unsere Steuerpolitik ist verfehlt, weil sie von finanz- und sozialpolitischen Gesichtspunkten ausgeht und die wirtschaftlichen unberücksichtigt läßt.** Gerade das Uebermaß an Steuern, das gefordert wird, wirkt wie eine Strafe für die Kapitalsbildung. Die Privatwirtschaft wird gezwungen, zu einem Teile die Sachwerte zu veräußern, dieser Weg ist ja auch beabsichtigt (Erfassung der Sachwerte). Wir kommen dazu, das wenige Vermögen, das wir noch haben, fortzusteuern, es wird notwendigerweise eine Einschränkung der Produktion eintreten. Diese Steuern sind nicht mehr aus dem Einkommen zu bestreiten. Auf diese Weise wird im Augenblick ein Loch im Staatssäckel gefüllt, auf der anderen Seite jedoch ein noch größeres gerissen.

Ferner gibt Anlaß zum Pessimismus das Wort von der Valorisierung der Steuern, es heißt stets, die Steuern werden mit entwertetem Gelde bezahlt, haben wir aber wertbeständige Steuern, so wird der Zusammenbruch der Wirtschaft beschleunigt, **österreichische Verhältnisse haben wir hinter uns, russische stehen uns bevor.** Wir wollen dem Staate geben, was des Staates ist, aber auf diese Weise ist dem kranken Körper nicht zu helfen. Jede Besteuerung wird illusorisch gemacht erstens durch die Diskontpolitik der Reichsbank; derjenige, der Kredit bei der Reichsbank in Anspruch nahm, konnte sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern, zweitens durch die Vorauszahlung der Beamten. Es muß gesagt werden, daß bei den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen eine Vorauszahlung ein Unding ist, wenn es aber geschieht, so muß jede Nachzahlung unterbleiben, der Staat muß aber den Beamten Mittel und Wege geben, das Geld wertbeständig anzulegen, kann er das nicht, so darf er nicht vierteljährlich vorauszahlen. Das Steueraufkommen für August war auf 150 Billionen veranschlagt, an die Beamten mußten 100 Billionen gezahlt werden, das spricht Bände.

Das einfachste Mittel, aus allem Elend herauszukommen, wäre, daß wir wieder anfingen, zu arbeiten, nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Arbeit lieferten. Mit acht Stunden Arbeit kann man nicht auskommen, es gibt natürlich Ausnahmen, wie z. B. Bergarbeiter. Der Redner schloß, daß **die jetzige Methode nicht als Steuerpolitik, sondern nur als Katastrophenpolitik zu bezeichnen sei.**

Es folgte ein Vortrag eines Bücherrevisors aus dem besetzten Gebiete, ohne große Fußmärsche ist es ihm natürlich nicht möglich gewesen, ohne Paß durch die Sperre zu kommen. Er führte aus, wenn man uns auch die Verbindung erschwert, so hat das nur zur Folge, daß wir uns um so fester mit dem unbesetzten Deutschland verbunden fühlen. Nur Hallunken und bezahlte Strolche reden von Anschluß an die westliche „Kultur“, wir haben diese zur Genüge genossen.

Das Referat, das groß angelegt und tief durchdacht war, behandelte die Erfolgsrechnung bei sinkender Währung. Der Redner führte die Erfolgsrechnung der doppelten Buchführung rechnerisch auf vier Einheiten zurück: 1. Sämtliche Erträge des Jahres, 2. sämtliche Aufwendungen des Jahres, 3. Anfangsbestand an Waren und Erzeugnissen und 4. Endbestand an Waren und Erzeugnissen. Rechnerisch brachte er folgende Formel:

Soll.	Haben.
Bestand W_1	Endertrag E
Aufwand A	Bestand W_2

$$E+W_2-(W_1+A)=E+W_2-W_1-A.$$

Redner kam dann auf Scheingewinne zu sprechen, danach gibt es diese überhaupt nicht, es gibt nur eine richtig oder falsch gerechnete Kapitalsdifferenz. Wenn z. B. in vier verschiedenen Perioden Gewinne von 200, 300, 400 und 500 M. gemacht sind, so kann man diese Zahlen nicht einfach addieren, sondern man muß die Ueberlegung anstellen, daß diese vier Gewinne bei der sinkenden Währung vier verschiedene Währungen darstellen, man hat dann $\frac{200}{2}, \frac{300}{3}, \frac{400}{4}, \frac{500}{5}$ M. Will man zu einem vernünftigen Ergebnis kommen, so muß man diese verschiedenen Gewinne auf einen Nenner bringen. Zusammenfassend sagte der Referent: **Die Festmarkrechnung ist die einzigste Möglichkeit, die bei schwankender Währung entstehenden Rechenfehler zu vermeiden.** Die Erfolgsrechnung in Festmark des Einzelkaufmanns und der Handelsgesellschaft gibt nur dem mit den Verhältnissen genau Vertrauten ein Bild von der Wirtschaftlichkeit der Unternehmung. Die Festmark-Erfolgsrechnung der juristischen Gesellschaft ergibt ein einwandfreies Bild. Die Trennung der reinen Umsatzerfolge von den Vermögenserfolgen ist mit einiger Genauigkeit ohne grundlegende Umgestaltung unserer Buchungssysteme durchführbar, so daß sie den praktischen Bedürfnissen vollkommen genügt. Die Einführung der Festmarkrechnung zum Zwecke der Veranlagung für juristische Gesellschaften kann nur empfohlen werden. Die Festmarkrechnung des Einzelkaufmanns und der Handelsgesellschaft kann dagegen nur dann für die Steuerveranlagung in Frage kommen, wenn private Vermögensgewinne ebenso der Einkommensteuer unterliegen wie die Entwertungsgewinne der Unternehmungen. Voraussetzung für die Durchführung der Steuerveranlagung auf Grund der Festmark-Erfolgsrechnung wäre deshalb eine Umgestaltung unseres ganzen Steuersystems, das sich frei machen muß von der steuerlichen Erfassung scheinbarer Vermögensgewinne, wie sie vielfach in den Kurssteigerungen der Aktien liegen und das bisher achtlos vorübergegangen ist an den ungeheuren Entwertungsgewinnen, die an Schulden gemacht wurden. **Gdn.**

Ein Fiasko der Leipziger Messe

ss. Geringer Käuferzuspruch vom In- und Ausland sowie schwache Bedarfsäußerung auf der ganzen Linie geben dem diesmaligen Meßgeschäft das Gepräge. Unter den erschienenen inländischen Interessenten fehlt aus begreiflichen Gründen die Kundschaft aus den besetzten Gebieten fast ganz. Von Uebersee hatten sich wohl einige Kaufleute eingefunden, zeigten aber nur Interesse für Neues, von dem sie sich auf ihren Märkten Absatz versprechen. England hatte einige Käufer zur Messe entsendet, die aber nicht erheblich in das Geschäft eingriffen. Aus Frankreich waren einige kauffähige Interessenten erschienen, doch verhielten sich die Aussteller vielfach gegen die Hereinnahme französischer Aufträge aus begreiflichen Gründen ablehnend. Die übrigen kontinentalen Staaten beteiligten sich in schwächerem Maße als früher am Einkauf. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die ausländischen Märkte in Zeiten des niedrigen Dollarstandes mit deutscher Ware übersättigt worden sind, die nun erst in den Konsum übergehen muß, ehe sich wieder stärkere Kaufbereitschaft für deutsche Ware zeigt.

Das Angebot war wiederum überaus stattlich, einzelne Meßzweige, z. B. Textilwaren, hatten in verstärktem Maße bemustert. Die Messe selbst stand im Zeichen der Geldknappheit und hoher Verkaufspreise. Dieser Umstand beeinträchtigt namentlich die Exportmöglichkeit, da die Verkaufspreise der deutschen Ware vielfach die Weltmarktpreise erreicht, zum Teil überschritten haben. In fast allen Meßbranchen steht das geschäftliche Ergebnis weit hinter den früheren Messen zurück. Von verschiedenen Seiten ist die diesmalige Leipziger Messe als eine der schlechtesten seit vielen Jahren bezeichnet worden. Faktum ist, daß die Mehrzahl der ausstellenden Firmen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit spärlichen Aufträgen die Messe verlassen hat. Das ist um so mehr zu bedauern, als es schon jetzt den meisten Fabriken an ausreichendem Arbeitsstoff fehlt und die Kurzarbeit auf der ganzen Linie Platz gegriffen hat.

Die auf der Messe getätigten Verkäufe erfolgten zum größten Teil auf der Basis der Goldmarkberechnung, ein Modus, der jetzt in den meisten Branchen, namentlich der unter der Herrschaft der Konzerne stehenden, eingeführt ist. Manche Kreise sträuben sich allerdings noch gegen diese Berechnung, da sie glauben, in „Papiermark“ besser zu fahren.

Bezeichnend ist es, daß in den Hauptmeßbranchen, nämlich in Porzellan, Glas und Spielzeug, das Meßgeschäft durchweg unbefriedigend ausgefallen ist, selbst bei solchen Firmen, die sonst immer große Umsätze auf der Leipziger Messe zu verzeichnen hatten. Bedarf ist wohl vorhanden, aber die Kaufkraft der Inlandkundschaft ist ständig im Abnehmen begriffen. Im Gegensatz zu dem nachlassenden Konsum wachsen die Gestehungskosten immer mehr. Mit Rücksicht hierauf hat der Verband Deutscher Porzellanfabriken während der Messe eingehende Beratungen gepflogen, wie die Rentabilität der Fabriken aufrechterhalten werden könne. Da dies bei der jetzigen Bewertung der Produkte nicht möglich ist, ist beschlossen worden, den Multiplikator von 60 000 auf 100 000 zu erhöhen. Dies bedeutet einen Aufschlag von 66⅔ Proz. auf die Inlandpreise. Die Exportpreise bleiben bis auf weiteres unverändert. Von der Einführung der Goldmarkberechnung auch in der Porzellanindustrie soll zurzeit Abstand genommen werden. Angesichts der nachlassenden Beschäftigung ist in der Verbandsversammlung auch die Frage der Betriebsstillegung ventiliert worden. Bei alledem haben die Arbeiter in der Feinkeramik neue Lohnforderungen auf Goldbasis gestellt, die unerfüllbar sind. Die dahingehenden Verhandlungen haben sich zerschlagen, so daß in diesen Industriezweigen zurzeit ein vertragsloser Zustand besteht. Bezeichnend ist es, daß in den 20 sächsischen Hohlglasfabriken 11 die Kurzarbeit eingeführt haben und 4 Hütten ganz still liegen. Auch in der Porzellanbranche ist man bereits mehrfach zur Kurzarbeit übergegangen.

Auffällig ist das schwache Meßgeschäft in der Spielzeugbranche, wo es sich doch auf der Herbstmesse in der Hauptsache um die Versorgung des Weihnachtsmarktes handelt. Die Ursache liegt wohl in der Hauptsache in den teuren Preisen. In dem weitverzweigten Metallwarenfach haben sich Aluminiumartikel relativ gut verkauft. Auch emaillierte Haus- und Küchengeräte sind gleich gut gegangen. Dagegen haben sich Badewannen und verwandte Artikel sehr schleppend verkauft. In der Kurz- und Galanteriewarenbranche ließ das Geschäft ebenfalls zu wünschen übrig. Auch die Musikwarenbranche hatte nicht das sonst gewohnte rege Geschäft. Relativ gut waren die Ergebnisse auf der Textilmesse sowie der Schuh- und Ledermesse.

Ziemlich regen Verkehr hatte die ausgedehnte Technische Messe zu verzeichnen. Auch hier sind mehrfach Abschlüsse zustande gekommen bzw. aussichtsreiche Verbindungen angeknüpft worden. Viel Interesse fanden hier u. a. die von der „Deutsche Werke Aktiengesellschaft“ erstmalig ausgestellten Textilmaschinen; auch für elektrotechnische Artikel bestand Kaufinteresse. Die Möbel- und Baumesse hatte wohl Zuspruch, indessen sind nur mäßige Abschlüsse der hohen Preise wegen zustande gekommen. Ziemlich flau ging es auf der Papier- und Bugramesse zu. Wenn auch das Gesamtergebnis der diesmaligen Leipziger Mustermesse nicht befriedigt hat, so hat sich die Messe selbst doch wieder als ein internationaler Verkaufsmarkt von hoher Bedeutung erwiesen.

ss. **Dermatoid-Werke Paul Meißner, A.-G., Leipzig.** Die Gesellschaft wird ihre Aktien nun auch an der offiziellen Leipziger Börse zur Einführung bringen. Das Unternehmen ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, in beiden Fabrikationszweigen im laufenden Jahr bei befriedigendem Auftragsbestand gut beschäftigt gewesen. Die weiteren Aussichten können unter dem durch die Zeitverhältnisse bedingten Vorbehalte als günstig bezeichnet werden.

---

* **Zur Lage im Gera-Greizer Industriebezirk** wird der „Leipziger Wochenschrift für Textil-Industrie“ berichtet: Die Beschäftigung ist etwas besser geworden, ohne aber als gut bezeichnet werden zu können. Es arbeiten noch immer einige Fabriken stark verkürzt. Die Erwerbslosenziffer im Textilbezirke ist etwas verringert, aber die Zahl der Kurzarbeiter hat sich unter den Männern vermehrt, während die Frauen weniger verkürzt arbeiten, da sehr viel Webstoffe in schmalen Breiten bestellt werden, damit die Preise dem kaufenden Publikum etwas geringer erscheinen sollen. Der Generalstreik ist so ziemlich ruhig verlaufen bis auf ein Vorkommnis in einer Weberei. Die Streikenden waren eigentlich nur junge Leute, welche die älteren aus den Betrieben herausholten. Bei der Auszahlung in dieser Woche fehlte es an Geld und man half sich teilweise damit, daß man den Arbeitern Stoffe und Garne einstweilen — gewissermaßen als Pfand — übergab, da die Banken kein Geld herausgaben. Der Beschäftigungsgrad wird allem Anscheine nach auch sobald nicht besser werden, da die Grossisten und die Großkonfektion so gut wie nichts bestellen und der Export auch beinahe alles zu wünschen übrig läßt. Eine Fabrik hat zwar sehr viel zu tun, so daß sie sogar zeitweise in zwei Schichten arbeiten läßt, das geschieht aber nur, um Exportaufträge rechtzeitig fertig zu bekommen. Die Färbereien und Ausrüstungsanstalten klagen sehr über Mangel an Ware und wollen auch zur verkürzten Arbeitszeit übergehen, soweit dieses angängig ist. In den Lohnwebereien sieht es ebenso schlecht aus, da auch diese ohne Aufträge sind. Die Spinnereien sind ebenso nicht voll beschäftigt, sind aber mit der Lieferung immer im Rückstande. Die Neumusterung schreitet immer noch in langsamem Tempo vorwärts. Man hofft von dieser Musterung sehr viel, da die Mode mehr den Unistoffen zudrängt. Man hat wieder einesteils sehr hochwertige Qualitäten gemustert, andernteils aber auch sehr viel Halbwolle und ganz Baumwolle. Aber die Preise schalten den inländischen Hauptverbraucher aus, eine Lücke, die nicht durch Export ersetzt werden kann. Die plötzliche Vervielfachung der Postgebühren, Frachten und Kohlenpreise werden die Preise über die Weltmarktpreise treiben. Die Aussichten sind deshalb sehr trübe. Wie man hört, wird auch daran gearbeitet, die Preisfrage einer Regelung zuzuführen, denn ein jeder sieht ein, daß es so nicht weitergehen kann. In dem benachbarten Neustadt werden große Betriebseinschränkungen eintreten und vor allen Dingen zuerst die verheirateten Frauen entlassen, doch wird dieses den Stillstand der Fabriken nicht aufhalten. Auch jetzt schon machen sich die so schnell in die Höhe geschossenen „Grossistenfirmen“ mit dem Gedanken vertraut, demnächst wieder die Firma aufzulösen. Auch die kleinen und allerkleinsten Webereien kommen jetzt in die Lage, nicht mehr konkurrieren zu können. Auch diese konnten nur zu der Zeit bestehen, wo Ware um jeden Preis und unbesehen gekauft wurde. Nur sehr wenige werden bestehen können. Es fehlt ihnen einfach an dem nötigen Betriebskapital. Die jetzt kommende Umstellung wird überhaupt etwas mit unsicheren Gründungen aufräumen und die Fabrikation sowie den Handel wieder auf eine solidere Basis bringen. Daß aber diese Umstellung bereits vor sich geht, bemerkt man an den vielen Stellengesuchen. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß an und für sich daseinsberechtigte Firmen und Betriebe gestützt werden, denn auch kleine Betriebe sind nötig, um besonders Neuheiten und Spezialitäten zu erzeugen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Krise gerade in ihrer Heftigkeit am Ende doch eine Reinigungs- und Gesundungskrise ist.

d. **Kalizuschlag in Mischungen.** Für das Kilo Kali in Mischungen beträgt der Zuschlag ab 1. September 1923: 135 800 Mark.

* **Elbeschiffahrt.** Am 1. September trafen in Aken die Kähne Nr. 26, 51, 322, 2193, 3095, 8423 ein.

Walchenseegoldanleihe. Die Aktiengesellschaften Walchenseewerk, Mittlere Isar und Bayernwerk haben sich entschlossen, der im Anfang dieses Monats dem freihändigen Verkauf unterstellten 4prozentigen mündelsicheren wertbeständigen Walchenseegoldanleihe eine weitere Ausgabe folgen zu lassen. Die Ausstattung der Schuldverschreibungen ist die gleiche wie bei der Hauptanleihe. Sie werden in Stücken zu 5, 10, 20 und 50 Gramm Feingold = 3,32, 6,64, 13,28 und 33,20 USA.-Dollars ausgegeben. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Prozent und ist am Tage der Anmeldung zu entrichten, wobei der Umrechnung der letzte vor dem Anmeldungstag notierte amtliche Berliner Geldkurs für Auszahlung New-York, abgerundet auf 100 000 M. nach unten, zugrunde zu legen ist. Für die Anleihe haften die drei genannten Aktiengesellschaften mit ihrem ganzen Vermögen samtverbindlich; der bayerische Staat hat die Gewährleistung für Kapital und Zinsen übernommen. Die Werke, zu deren Bau das Erträgnis der Anleihe verwendet wird, gehen der Vollendung entgegen. Das Walchenseewerk und das Bayernwerk werden heuer noch in Betrieb genommen. Die Wasserkraftanlagen der Mittleren Isar werden voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 1924 den Betrieb aufnehmen. Die in diesen Anlagen und im Walchenseewerk erzeugte elektrische Energie wird zum Teil von der Reichseisenbahnverwaltung für den elektrischen Betrieb der Bahnen in Bayern abgenommen, zum größten Teil aber durch Vermittlung der über das ganze Land sich erstreckenden 100 000 Volt-Leitungen und der 11 Umspannwerke des Bayernwerks an die bayer. Ueberlandwerke für die Zwecke der allgemeinen Elektrizitätsversorgung geliefert. Die erforderlichen Verträge sind abgeschlossen. Der Kraftabsatz ist gesichert. Das erstklassige Goldpapier der Walchenseeanleihe wird in der jetzigen Zeit, in der die Devisenbesitzer ihre Devisen dem Reich zur Verfügung stellen müssen, vielen eine erwünschte Anlagemöglichkeit bieten. Die Stücke gelangen im Laufe des September zur Ausgabe. Unmittelbar darauf wird die Anleihe gleichzeitig mit der 7—15prozentigen Markanleihe an den Börsen in Berlin, Frankfurt am Main und München eingeführt werden.

Wertpapiere.

Berlin, 3. Sept. Die neue Woche eröffnete angesichts der hohen Devisennotierungen mit stürmischem Kaufandrang auf allen Gebieten. Besonders lebhaft gestalteten sich die Umsätze auf dem Montanmarkte, wo Bochumer Guß 75 Millionen, Deutsch-Luxemburger 70, Kattowitzer 52, Mannesmann 56, Phönix 42, Rhein. Braunkohle 85 Millionen, Rheinstahl 50 Millionen Prozent gewannen. Schiffahrts- und Bankaktien erfuhren gleichfalls sehr beträchtliche Steigerungen. Nachdem die Anfangsnotierungen bei steigender Tendenz herausgekommen waren, trat jedoch eine Abschwächung ein.

Berliner Devisenkurse v. 3. Sept.

(In Tausendern).

Börse	10 Uhr	12 Uhr	Börse	10 Uhr	12 Uhr
Amsterdam	4600	4600	New-York	11750	11700
Brüssel	—	510	Paris	665	657
Kristiania	—	1900	Schweiz	2120	2100
Kopenhagen	2170	2150	Wien	—	—
Stockholm	—	3120	Prag	345	345
Italien	495	496	Polennoten	—	—
London	53500	53160			

Tendenz: 10 Uhr, fest, 12 Uhr, fest.

Das Wetter am Dienstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“.
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das abziehende Tief, dessen Zentrum heute über Finnland liegt, veranlaßte in Mitteldeutschland gestern abend noch strichweise kürzere Regenschauer. Unter dem Kontinent hat sich der Luftdruck inzwischen erheblich verstärkt, so daß nunmehr die Niederschläge aufgehört haben. Mit dem Abzug des nordöstlichen Tiefs dürfte der hohe Druck sich weiter nordostwärts ausbreiten und die Herrschaft über die Wetterlage übernehmen. Das neue isländische Tief dürfte uns zunächst nicht beeinflussen.

Voraussichtliche Witterung am 4. September: Teils heiter, trocken, wärmer.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Wittekind-Apotheke,** Reilstraße 58; **Ilsen-Apotheke,** Mansfelderstr. 66; **Bahnhofs-Apotheke,** Delitzscherstr. 92 a; **Rosen-Apotheke,** Merseburgerstr. 112.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309031-11/fragment/page=0003

Stadt-Theater

Dienstag abends 7½: „Aida.“
Mittwoch abends 7½ Uhr: „Die Nibelungen.“

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Stilvolle Damenzimmer

Nicht ab Freitag, sondern schon ab **Donnerstag**, den **6.** September, findet die **Erstaufführung** im **C.-T.**, Ulrichtrasse 51, statt.

Mit Stanley im dunkelsten Afrika

Der afrikanische Urwald mit seinen tausend Gefahren ersteht vor unseren Blicken — Todbringende Winterstürme durchjagen die flache Ebene. — Urwald- = = sonne. — Fieberblumen, in denen der Tod sich wiegt. = =

Ein Filmwerk von solch elementarer Grösse und unvergänglicher Schönheit, dass jedes schildernde Wort versagt

Die im Verlag Brockhaus, Leipzig, erschienenen Bände über Stanley und seine Expedition sind schon jetzt an unserer Theaterkasse käuflich zu haben.

Für fleiß. Frauen

Das große Leinen-Wäsche. Die beste Hausfrau. Herbstlig. 3. Wöchn. 1. und 365 Schnitte.

Das Buch der Handarbeit. Wertvoll für Lehrende und in Schulen. Gebäter.

Das Buch der Verwendung erklärt bis Seite über alle Arten von Schnitte sind beigl.

Das Stricken u. Häkeln Zacken, Mützen u. Schals, großem Schnittbogen.

Das Flickbuch lehrt Stopfen, Umändern usw.

Ueberall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Postscheck-Konto Leipzig 14

Verkauf bei Meyer-Schneider, Gerber M. Schneider, Gerber Leipziger Straße

Rennen in Halle
Mittwoch, 5. Sept. Sonntag, 9. Sept. nachm. 2 Uhr Flach- und Hindernisrennen
Gesamtpreise: 600 Millionen.

Gold-, Silber-, Bruch, Brillanten kauft
Georg Thiel,
Merseburger Straße 164, 2 Minuten vom Riebeckplatz.

Parkett-Fabrik
Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Telephon 3631 und 5849.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Halle: Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht Poststraße (Stadt Hamburg).

Argus-Nachrichten-Bureau
G. m. b. H.,
Ältestes Ausschnitt-Bureau Deutschlands
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 118. (Lützow 6797)
liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:
Original-Zeitungs-Ausschnitte
aus der großen, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen, Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.
Für Propagandazwecke
melden wir täglich aus dem ganzen Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung. aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Saalischen Zeitung“ besuchen zu wollen.

UT — Leipziger Straße 88.
HENNY PORTEN
in d. Lustspiel in 4 Akten
Die Fahrt ins Blaue.
Regie: Rudolf Biebrach.
Der Nordick-Film d. „Ufa“
Das verkaufte Herz.
Filmschauspiel in 5 Akten.

WT — Walhalla-Lichtspiel-Theater.
Der Riesenerfolg!
Die verlorene Stadt.
Orig. amerik. Raubtier- u. Sensat.-Drama in 3 Teilen (18 Akte)
I. Teil: Im Reiche der Krokodile.
Hauptrolle:
Stanley . . . . . Georg Chesebro.
Der glänzende Kriminalfilm
Piraten der Schönheit
5 Akte mit Heinrich Peer, Maria Forescu.
Beginn 4 Uhr.

UT — Alte Promenade 11 a.
OSSI OSWALDA
in d. Lustspiel in 4 Akten
Die Puppe.
Regie: Ernst Lubitsch.
Der Union-Film der „Ufa“
Nora.
6 Akte nach d. Bühnenwerk Henrik Ibsens.

Kaufe Sekt-, Liter-, Weiß- und Rotweinflaschen Stück 250

Bücher und Zeitungen
zum Tagespreis
Felix Alexander
Prinzenstraße 26
½ Minute vom Riebeckplatz
Geschäftszeit: 9 bis 1 Uhr.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten, nachweisl. tausendf. freiwillig glänzend begutachteten **Bettstellen** aus Metall für Erwachsene, Kinder, Stahlmatratzen, Federbetten, Decken, Federbetten liefern mit Fracht an Private zu günst. Preis. u. Beding. Kat. gratis
Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

N·o·t·g·e·l·d
für Behörden
Gutscheine
für Industrien usw. fertigt in tadelloser Ausführung schnellstens an
Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei Halle a. S.
Spezialdruckerei für Schecks u. Aktien

Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Braunkohlenbriketts sind vom 27. 8. 1923 ab auf 3 328 000 bezw. 3 300 000 M. frei Keller gesetzt bezw. geschüttet und auf 3 100 000 M. bezw. 3 120 000 M. der Zentner ab Platz der verschiedenen Händler festgesetzt. Nähere Bekanntmachung hängt in der Ortskohlenstelle aus.

Halle, den 29. August 1923.

Die Ortskohlenstelle.

Zum halleschen Markt
empfehle ich im „Gasthof zum grünen Hof“ ab Montag, d. 3. d. Mts. eine reiche Auswahl
bester frischer Arbeits- und Geschäftswagenpferde
sowie eine Anzahl starker
:•: **Tauschpferde.** :•:
Friedrich Zwickert jun., Delitzsch

Germisan
und alle anderen Saatbeizen liefert zu Original-Fabrikpreisen
C. W. Pabst, Halle a. S.,
Germarstraße 10. Fernruf 6935.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 34
Erstes Spezialgeschäft f. gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Verkäufe

Halt einen Augenblick
Habe 150 000 Stück
neue Dachziegel
preiswert abzugeben. Anrufen Tel. 3799 Halle a. S.

Miet-Gesuche

2 Zimmer
mit Küchenbenutzung sucht kinderl. Ehepaar (Saalm.) evtl. auch möbl. Gleiche Räume können in Dresden geboten werden. Off. unter Z. 3595 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Geb. Dame, 24 Jahre, mittelgr., vollschl. blond, frisch, f. wirtsch. u. arbeitsfr., E. u. Vb. z. Landwirtschaft, sucht Lebensgefährten, Gutsbesitzer od. Gutspächter, a. Verw. Ausst. f. gr. Verm. vorh. Gefl. Zuschr. u. Z. 3592 z. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

ROYAL MAIL LINE
Die Königl. Englische Postdampfer-Linie
Gegründet 1839
Regelmäß. beschleunigter Post-, Passagier- u. Frachtdampferdienst
HAMBURG - NEW-YORK

P.-D. „Orca“	19. September	24. Oktober
P.-D. „Orduna“	26. September	31. Oktober
P.-D. „Ohio“	3. Oktober	7. November
P.-D. „Orbita“	10. Oktober	

Fahrpreise Hamburg—SOUTHAMPTON: I. Klasse £5, Kajüte und II. Kl. £3 10 sh.

BRASILIEN-LA PLATA
von Southampton und Cherbourg
P.-D. „Arlanza“ . . . . . 14. September
Anschlußdampfer von Hamburg.
Nähere Auskunft erteilen
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
HAMBURG Alsterdamm 39 — BERLIN Unter den Linden 17/18
sowie für Passage:
Brasch & Rothenstein, Halle a. S., Delitzscher Str. 6a, Telephon 1575, oder
Aenderungen vorbehalten.

Stellen-Angebote

Wir suchen als leistungsfähige Lieferfirma aller Industrielacke und -Lackfarben, Oelfarben, Rostschutzfarben, Waggon- und Schiffsfarben für dortigen Bezirk rührige und gewandte
VERTRETER
zum Besuch der Großindustrie gegen hohe Provision. Es kommen nur durchaus versierte, repräsentative Kaufleute mit nachweislich besten Beziehungen zu Großbetrieben in Frage, welche in zielstrebiger Weise die systematische Bearbeitung aller Verbraucher-Kategorien durchzuführen bereit sind. Ausführliche Angebote erbeten an
Harburger Lackfabrik, G. m. b. H., Harburg/Elbe.
Abteilung Industrie.

Junger Mann,
kaufmännisch gebildet, schneller Arbeiter, gewandter Rechner, für Kontor sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. B. R. 3385 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Gesucht z. Antr. 1. Okt.
1 Hof- u. Feldverwalter
Tarif b. Fr. Station. Bewerbung mit Zeugnisabschriften erbeten
Graf v. d. Schulenburg-Hessler'sches Rentamt in Vitzenburg.

Deckchen-Strickerin
geübt, privatim, gesucht Adresse unter Z. 3587 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche

Jüngerer Bautechniker (B
mit Bau- u. Büroprax. sucht für sofort Stellung. Off. unter Z. 3594 die Geschäftsstelle d. Z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309031-11/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 8. September.

Goldnoten

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland zur Währungsfrage.

Wie wir hören, hat sich der Vorstand des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland (Sitz Halle) in seiner letzten Sitzung anläßlich einer Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage eingehend mit der Währungsfrage befaßt und sich dabei einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß der ehrliche Uebergang zur Goldwährung die einzig mögliche Lösung der jetzigen, fast unübersehbaren Schwierigkeiten biete. Zur Basis der Aussprache wurden die vom Chefredakteur der „Berliner Börsenzeitung", Walther Funk, bereits seit längerer Zeit behandelten, jetzt aber mit neuer Stärke propagierten Vorschläge gemacht, die, kurz skizziert, folgendes besagen:

Die Wirtschaftskreise gründen mit 100 Millionen Mark Kapital, das in Goldwerten (Devisen) eingezahlt werden muß, eine Goldmarkbank, deren Leitung in den Händen der bedeutendsten deutschen Wirtschaftler und Finanzmänner liegt. An diese Goldmarkbank geht der Goldbestand der Reichsbank über, und außerdem dienen als weitere Grundlage der neuen Goldwährung die in möglichst großem Umfange von der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Devisen. Auf Grund dieser Realwerte darf die Goldmarkbank in kontingentiertem Umfange Goldnoten ausgeben, die das erste, wahrhaft wertbeständige Zahlungsmittel darstellen. Die neue Bank bezahlt mit diesen Goldnoten das von der Reichsbank, die weiterhin in ihren Einrichtungen bestehen bleiben wird, eingebrachte Gold, und gibt dem Reich einen Kredit in Goldnoten gegen Goldschatzanweisungen in Höhe von 500 Millionen. Die Noten fließen insgesamt in die deutsche Wirtschaft, das Reich hat den Druck von Papiergeld, das restlos verschwinden muß, einzustellen. Dies sind im wesentlichen die Funkschen Pläne, auf deren Schwierigkeiten der Verfasser in einem in Nr. 17 der „Mitteldeutschen Wirtschaftszeitung" erschienenen Artikel selbst hinweist. Als deren wichtigste sind zu bezeichnen: Möglichkeit des Abflusses von Gold und Goldnoten ins Ausland, da dieselben nur in Gold einlösbar sein müssen, Art und Weise der Beseitigung der Papiermark, Zusammenhang mit dem Reparationsproblem, insbesondere aber die psychologischen und politischen Hemmnisse. Die rein gefühlsmäßigen Schwierigkeiten hält Funk mit vollem Recht für weit größer als die finanztechnischen. Das Vertrauen zur Möglichkeit einer Gesundung ist erste Vorbedingung der Sanierung.

In einer Eingabe an die maßgebenden Stellen hat der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland die Funkschen Pläne als brauchbaren Versuch zur Lösung des Währungsproblems bezeichnet. Nur in einigen Punkten weicht er von dessen Ansichten ab, und zwar hinsichtlich der Gefahr der Abwanderung der Goldnoten ins Ausland, die von Funk als gering bezeichnet wird. Der Wirtschaftsverband wünscht eine Befristung der Umlaufsfrist der Noten, um der Gefahr einer Thesaurierung vorzubeugen. Auch bezüglich des Umtausches der Papiermark in Goldmark ist eine Abweichung festzustellen, insofern, als Funk Umtausch in Reichsgoldanleihe empfiehlt, der Wirtschaftsverband jedoch einen solchen in Goldnoten. Weiterhin läßt Funk die Umwertung von bestehenden Forderungen unberücksichtigt. Hier fordert der Wirtschaftsverband die Umwertung nach demselben Kurs, zu dem Papiermark in Goldmark umgetauscht wird. Ausnahmen sollen möglich bei einigen bevorzugten Forderungen, z. B. selbstgezeichneter Kriegsanleihe, Reichs- und Staatsanleihe, Vorkriegsschulden, z. B. Hypotheken, zugelassen werden.

Starke Schulgelderhöhung in Sicht

Die Kosten der höheren Schulen sind in den letzten Wochen ins Ungemessene gestiegen. Das Anschwellen der Gehälter, das Ansteigen der Kosten für die sächlichen Ausgaben der Schulen, insbesondere für Lehrmittel, und die Aussicht auf den bevorstehenden Winter mit seinen noch gar nicht absehbaren Aufwendungen für die Heizung der Schulen müssen zu schweren Befürchtungen für den Fortbestand der höheren Schulen führen. Insbesondere sind es die **Gemeinden**, denen die Unterhaltung fast von etwa drei Vierteln aller höheren Schulen Preußens obliegt, deren bekannte Finanznot eine Einschränkung der Schulausgaben erfordert. Trotz aller Bedenken, die einer noch weitergehenden Heranziehung der ohnedies schwer belasteten Erziehungsberechtigten entgegenstehen, wird angesichts dieser Zuspitzung der Verhältnisse die Erhaltung der höheren Schulen nur möglich sein, wenn neben angemessener Erhöhung der Staatsbeiträge auch das Schulgeld an den höheren Schulen zum 1. Oktober d. J. sehr stark erhöht wird. Die Höhe, über die augenblicklich Verhandlungen unter den betreffenden Ressorts schweben, wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Eröffnung der hallischen Tuberkulosewoche

Am Sonnabend veranstaltete der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose einen Filmvortrag über das Wesen, die Bekämpfung und Verhütung der Tuberkulose vor geladenem Publikum im Thaliasaal. Der Vorsitzende des Vereins wies vor Beginn des Films auf die Schwierigkeiten hin, die einem solchen wissenschaftlichen und doch für die Allgemeinheit ungemein nützlichen Werke, wie es der Tuberkulosefilm darstelle, in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not aus allerlei Momenten herauswüchsen, er müsse darum allen seinen Mitarbeitern besonders danken für ihre Bemühungen, dem Gesundheitsamt, der Filmindustrie, der Schule, dem Verein selbst. Die Frage der Tuberkulose ist — führte er aus — eine reine Wirtschaftsfrage, die jedermann angeht und mit der sich zu beschäftigen jeder nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, nicht nur sich selbst und seiner Familie gegenüber! Die Krankheit ist eine Wohnungskrankheit und steht darum in engster Berührung mit den Wohnungsverhältnissen, der Lebensweise und der Körperpflege des einzelnen wie der Familie. Die Tuberkulose wird auf mancherlei Art übertragen: Einmal durch die Atmungsluft, durch den Hustenstoß, durch Tröpfchenansteckung, und das ist die Hauptgefahr. Darum nicht anhusten und nicht anhusten lassen! Erfahrungsgemäß ist der Kranke, der weiß, daß er tuberkulös ist, am ungefährlichsten, er kennt schon, was er zu tun hat, und es wäre grundverkehrt, wollte man den gesellschaftlichen Verkehr mit einem Tuberkulösen gänzlich meiden. Die zweite Art der Ansteckung kommt durch Berührung mit dem Auswurf zustande. Darum Obacht auf sich selber und besonders auf die Kinder! Schließlich kann die Krankheit auch noch durch die Milch einer tuberkulösen Kuh übertragen werden: Darum gute Beobachtung der Milchkühe und peinlichste Sauberkeit bei Verarbeitung und Vertrieb der Milch! In der gut aufgekochten Milch werden die Keime getötet. Auch der Beruf ist ein nicht unwesentliches Moment bei Verbreitung, aber auch bei Verhütung der Tuberkulose. In der Familie selber weist man am besten dem Kranken ein eigenes Zimmer an, das sonnig, luftig ist und nicht zu viel Gerätschaften und Wäschestücke enthält. Wo das nicht möglich, genügt auch vollkommene Isolierung des Bettes. Vorsicht beim Aus- und Anziehen und beim Lakenwechsel des Kranken! Die Tuberkulose ist bei dem Krankheitsträger verschieden gefährlich sowohl für den Kranken selber wie für die Ansteckung, je nachdem nämlich der Prozeß ein offener ist oder nicht. Der Kranke mit offener Tuberkulose wirft reichlich Bazillen aus. Doch jeder Tuberkulöse mit offenem Prozeß habe die Pflicht, den Auswurf in einem Glas zu sammeln, das eine Kresol-Lösung enthält, die die Bazillen unschädlich macht. Auch hierum braucht man sich nicht allzugroße Sorge machen, obwohl die Zahl der Bazillenspucker in letzter Zeit wieder zugenommen hat. Einen weiteren und nicht unbedeutenden Einfluß für die Verbreitung der Tuberkulose übt die Witterung wie die Jahreszeit als solche aus. Im Winter Mehrung der Krankheitsfälle, im Sommer Abnahme. Letzten Endes spielt auch noch die Ernährung eine nicht unbedeutende Rolle für die Tuberkulose. Ein unterernährter Mensch, dem besonders die Fette fehlen, neigt erfahrungsgemäß viel eher zur Tuberkuloseansteckung wie der Gesunde, der in Ernährung, aber auch in Körperpflege und Abhärtung (Sport!) seinem Körper gegenüber die rechte Pflicht erfüllt! Alle Menschen stehen dauernd in Gefahr, angesteckt zu werden, und doch bleibt die Ansteckung bei den meisten Menschen unwirksam, so daß man bei ihnen von einer eigentlichen Tuberkulose garnicht sprechen kann. Das liegt hauptsächlich an der Reaktionsweise des Einzelnen. Erwerben kann die Krankheit jeder, ob jung oder alt, dick oder dünn, auch das Aussehen ist nicht maßgebend!

Der Verein hat — so schloß der Vortragende — zunächst die Lehrer und Krankenkassen zu dem Film eingeladen. In nächster Woche wird der Film jeden Abend spielen, und zwar öffentlich. Auch sollen die Schüler über die bedeutungsvolle Frage der Tuberkulose aufgeklärt werden. Aufsätze vor und nach dem Vortrag sollen den Erfolg der Vorträge kontrollieren, wie es z. B. in Stettin schon längst der Fall sei, in vorbildlicher Weise.

Der Vorsitzende gab dann noch dem Wunsche Ausdruck, daß die heutige wirtschaftliche Lage unseres Volkes sich recht bald bessern möge im Sinne der Bekämpfung der Tuberkulose.

Nun zu dem Film selber. Er ist recht geschickt und glücklich aufgebaut, zeigt alles, was der Laie wissen muß, in anschaulicher und netter Art, ja, er macht die Sache dem Zuhörer zu einem wahren Erlebnis und damit erfüllt er voll und ganz seinen Zweck.

Der erste Teil enthält die Statistik der einzelnen Länder in den letzten Jahren. Der Hauptgedanke liegt darin: Je besser die Lebensart eines Volkes, je besser situiert der einzelne, desto geringer die Tuberkulosefälle.

Im zweiten Teil wird der Tuberkulosebazillus als Erreger der Krankheit in seiner ganzen Wirkungsweise vorgeführt, wie er durch die Luftwege in die Lunge gelangt, durch die Speiseröhre in den Magen-Darmkanal, wie er den Körper an den verschiedensten Stellen verseuchen kann und jedes Organ besonders befallen.

Der dritte Teil geht auf die einzelnen Organe im speziellen ein, und zeigt hin und wieder die Art der Heilung, z. B. bei Gelenktuberkulose, mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Behandlung.

Der vierte Teil beschäftigt sich mit den Untersuchungsmethoden, mit dem Nachweis der Bazillen durch Züchtung, mit dem Nachweis der tuberkulösen Herde in der Lunge mittels des Röntgenbildes, mit dem Verfahren von Pirquet, durch Bohrung und Einimpfung von diagnostischem Tuberkulin verborgene Tuberkulose nachzuweisen.

Im 5. und letzten Teil wird dem Zuschauer gezeigt einmal die Art der Desinfektion des Krankenzimmers und der Krankenwäsche, und dann das Wesen der heute allgemein gültigen Natur-

Die hallische Theaterzeit begann

Schauspiel, Oper, Lustspiel im Stadttheater und Thalia

Hebbels „Nibelungen"

Ein guter Gedanke, mit Friedrich Hebbels gewaltiger Nibelungentrilogie die neue Spielzeit zu eröffnen, ihr, die ja auch umdunkelt ist von der tiefen Nacht der Gegenwart, mit diesem deutschen Trauerspiel gewissermaßen ein Symbol, vielleicht sogar ein Programm zu geben. Und ein löbliches Beginnen, den Nibelungenschatz unseres Nationalepos wieder einmal aus der Vergessenheit, in die leider heute so viele Auchdeutsche Deutschlands große und schöne Vergangenheit versenken möchten, zu heben und der Oeffentlichkeit aufs neue zu schenken.

Warum aber nur als Torso? Warum rüstet man noch nicht zur Aufführung von der Tragödie drittem Teil „Kriemhilds Rache"? Denn also stehet geschrieben in Wielands „Oberon": „Nichts halb zu tun ist edler Geister Art".

*

Der Nibelungen Not, sie ist auch unsere Not. Und darum die nachhaltige Wirkung, die gerade in heutiger Zeit dieses unvergängliche Werk Hebbels auf uns ausübt. Sein epischer Stoff, geboren aus einer glaubensstarken Zeit des deutschen Volkstums, wird von dem individualisierenden Meister dramatischer Gestaltung zur ausgesprochenen National- und Menschheitstragödie um- und ausgewertet. Er fügt zu den beiden Grundgedanken des alten Epos, Untergang des Lichtgottes, verkörpert in Siegfried, im Kampfe mit den Riesen, als deren Vertreter uns Hagen entgegentritt, den erlösenden Gedanken der christlichen Versöhnung in der Person des Dietrich von Bern, der Etzes Krone nimmt „im Namen dessen, der am Kreuz verblich".

*

Friedrich Hebels „Nibelungen", dieses Glaubensbekenntnis christlich-nationaler Lebens- und Weltanschauung, an der Eingangspforte der Spielzeit 1923/24: fürwahr, ein löbliches Beginnen.

Und auch ein glückliches Beginnen. Denn in dem Bewußtsein werden wohl alle urteilsfähigen Besucher der vorgestrigen Eröffnungsvorstellung geschieden sein: wir brauchen uns nicht zu bangen um unser Stadttheater. Solange es noch eine solche Leitung und solche Kräfte besitzt, wird es seinen künstlerischen Ruf, den die Intendanz Dietrich neu begründen half, zu wahren wissen, wird es auch wirtschaftlich bestehen können.

*

Eine prächtige, an „Peer Gynt" gemahnende Leistung der Spielleitung Willy Dietrich. Moderne Stilbühne, deren Kennzeichen „schöne Vereinfachung" sein soll, in hoher Vollendung: wirkungsvolle, plastische Bühnenbilder, gehoben durch stimmungsvolle Belichtung.

Und unsere alten Schauspielkräfte enttäuschten auch nicht. Paula Thetter als Brunhild ganz „die nord'sche Jungfrau, der flüssiges Eisen in den Adern kocht". Ihre Kunst ist — Wille und Vorstellung. Den Hagen Tronje, den Republikaner dieser Geistes- und Geisterwelt, stellte Fritz Günzel mit einer anerkennenswerten innerlichen und äußerlichen Auffassung seiner Rolle dar. Der Siegfried Kurt Weißes erwies sich als die vielversprechende Leistung eines Neuverpflichteten: eine stattliche Erscheinung, ein klangvolles Organ, ein wohldurchdachtes Spiel. Den unentschlossenen Günther gab Fritz Hensel meines Erachtens bewußt (und nicht zum Schaden der Rolle) modern, etwa nach Art eines negativen Helden Gerhart Hauptmanns. In Marianne Miersch lernten wir ebenfalls ein neues Mitglied unserer Bühne kennen. Ihre Kriemhild gestattet noch kein letztes Urteil über ihre künstlerische Eignung. Ein Fehlgriff scheint ihr Engagement indessen nicht zu sein. Sie machte eine angenehme Figur und bot ein abgerundetes Spiel, doch muß sie ihre Stimme in Momenten höchster Erregung mehr meistern. Neben Else Strohm-Ambronn als Ute zeichnete sich aus Halka Heller in der originellen Maske von Brunhilds Amme Frigga.

*

Also der Kritiker.
Und also Hebbel selbst:
Götter, öffnet die Hände nicht mehr, ich würde erschrecken,
Denn ihr gabt mir genug, hebt sie nur schirmend empor!

Und das hallische Publikum, das, obwohl der Eröffnungsabend der Volksbühne gehörte, das Theater nicht restlos füllte? Es aß zum Teil recht hörbar seine mitgebrachten Abendbrotstullen und klatschte nach jedem Bilde recht hörbar Beifall.

Andere, ich behaupte sogar viele, schritten indessen nach dem Geschauten und Gehörten still und nachdenklich in die klare Sedannacht hinaus ....

Dr. Sellheim.

„Aida" von G. Verdi

Als Einleitung der neuen Opernspielzeit war Verdis „Aida" mit gutem Vorbedacht gewählt. Die Fülle exotischen Lebens, das diesem Werk ein eigentümliches Gepräge verschafft, gibt willkommenen Raum zur Entfaltung äußern Glanzes und die musikalische Anlage der Oper macht Anspruch auf tüchtige Sänger und Darsteller. Nach beiden Richtungen hin gewährte die gestrige Vorstellung einen hohen, fast uneingeschränkten Genuß. Sie wickelte sich so vortrefflich ab, daß man für den gediegenen Verlauf des eben beginnenden Spielabschnittes die besten und freudigsten Erwartungen hegen darf. Dem Intendanten Dietrich, der ja erst allmählich die Hände frei bekam, ist es gelungen, die oft beklagten Mängel in unserm Opernpersonal mit einem Schlage zu beseitigen. Zum mindesten waren die neuen Künstler, die am gestrigen Sonntag zum ersten Mal auf der hallischen Bühne standen, ihren Aufgaben in hervorragender Weise gewachsen. Daß sie unter der bekannten sorgsamen und anfeuernden Leitung Oskar Brauns eine so wohl ausgeglichene und in sich abgerundete Aufführung zustande brachten, spricht auch für die geistige Kraft, die in ihnen lebendig ist. Der Wechsel hat namentlich die männlichen Darsteller betroffen. Seit Jahren haben sich die Halleschen Theaterfreunde nach einem Heldentenor gesehnt, der nicht bloß über darstellerische Gewandtheit, sondern auch über eine wohlklingende geschmeidige Stimme verfügt.

In Fritz Berghof scheint er gewonnen zu sein. Der Radames, den er auf die Bretter stellte, besaß rühmliche musikalische Eigenschaften und bot auch in der äußern Verkörperung ein Bild des ägyptischen Feldherrn, das bis zum Schluß anziehend und fesselnd blieb. Carsten Oerner empfahl sich als Amonasro durch einen schönen und weichen Bariton, der durch genügende Schulung dem Willen des Künstlers dienstbar gemacht ist. Der überströmenden Beredtsamkeit, die der König der Aethiopier seiner Tochter gegenüber im dritten Aufzug aufzuwenden hat, wäre noch mehr Leidenschaft im Ton und in der Geberde zu wünschen gewesen. Für den Oberpriester, dem das Wohl des Vaterlandes über alle weichen Gefühlsregungen geht, fand Heinz Prybit, der über einen gesunden und gut gebildeten Baß verfügt, die rechte Haltung. Sehr anerkennenswert gab endlich Hans Kaufmann den König. Die weiblichen Darstellerinnen waren liebe geschätzte Bekannte aus den Vorjahren. Die Amneris Henriette Böhmers erwies sich gesanglich untadelig und im Spiel von innerer Glut erfüllt. Die glänzendste Leistung des ganzen Abends erreichte Maria Günzel-Dworski in der Titelrolle. Natürliche Begabung und ausgezeichnetes Können vereinigten sich in ihrer Aida zu einem hinreißenden Eindruck. Die Tempelgesänge der unsichtbaren Priesterin erledigte Herta Reinecke sehr schön. Mit bestem Eifer und vielem Glück bemühten sich Chöre und Orchester, ihren Anteil an der vorzüglich vorbereiteten Aufführung sicher zu stellen. August Roesler, der die Verantwortung für die Spielleitung trug, war mit Erfolg bestrebt gewesen, die Geschlossenheit der Handlung zu wahren und echte Bewegung in die dichten Massen zu bringen, die Verdis Oper zu ihrer Aufführung verlangt. In den Bühnenbildern, die im Vergleich zu früheren Zeiten manche Veränderung aufwiesen, walteten Geschmack und Farbenpracht. Daß der letzte Aufzug zu einheitlicher Wirkung zusammengefaßt wurde, ist an sich gut und löblich; nur wird dadurch der Vertreterin der Amneris manche Unbequemlichkeit und Unnatürlichkeit zugemutet.

Das ausverkaufte Haus folgte der vorzüglichen Aufführung mit großer Aufmerksamkeit und spendete begeisterten Beifall.

Prof. Dr. W. Kaiser.

„Dyckerpotts Erben"

Eröffnung der Lustspielzeit im Thalia.

Es ist eine alte Geschichte, / doch bleibt sie ewig neu, / Und wer sie just anhöret, / dem bricht schier das Zwerchfell entzwei ...

Sehr frei nach Heine sei es als Motto über diese Komödie von Robert Grötzsch gesetzt, mit der gestern abend die neue Thalia-Spielzeit eingelacht wurde.

Der bekannte Vorwurf von dem wunderlichen Erblasser und den geldgierigen, scheinheiligen Erben in einem neuen, wirkungsvollen Gewande, garniert und plissiert mit viel Witz, Humor und Situationskomik. Herr Dyckerpott legt sich mit drei Millionen Dollar sterben und setzt seinen Hund Strupp, einen ruppigen Pinscher, zum Alleinerben ein. Drob große Enttäuschung bezw. eifriges Liebeswerben um den Köder seitens der erbberechtigten Verwandtschaft. Selbstverständlich ein hinterhältiges Liebeswerben, das sich schließlich in erfolglos bleibenden Giftattentaten auf den Billionärhund kundtut. Bis dieser einem tödlichen Stockschlag des gleichfalls miterbberechtigten Richard Grunert zum Opfer fällt, dem er den Entwurf einer Erfindung zerrissen hat. Und plötzlich findet sich eine testamentarische Nachverfügung, die eben diesen jungen Erfinder zum Alleinerben macht, sintemalen er just den Mut gehabt habe, seine Umgebung von dieser Landplage von Köter zu befreien. Damit ist ebenso selbstverständlich und plötzlich der neugebackene Billionenerbe ein willkommener Schwiegersohn geworden, obwohl vordem Kohlenhändler Gericke im sicheren Vorgenuß des Dyckerpottschen Erbes nach Stinnes als Gatten seiner Else schrie.

Dieser Kohlenhändler Gericke ist überhaupt derjenige, welcher ... Und so ward denn auch im Rahmen der gestrigen Erstaufführung Richard Helsing derjenige, welcher ... Mit seiner urkomischen Erscheinung, mit seinem flotten, erstklassigen Spiel, mit seinem echten Hallisch zwang er nicht allein seine Hörer, sondern auch seine Mitspieler zum Lachen. Unter diesen waren noch in größeren Rollen mit bestem Erfolge beschäftigt: Fritz Hensel, Hermine Ziegler, Else Strohm-Ambronn, Berthel Grether, diese als Novize unseres Stadttheaterpersonals.

Bedarf es der Erwähnung, daß das ausverkaufte Haus von lebhaftem Beifall widerhallte?

—heim.

rung, wie frische Luft, Wärme und gute Ernährung dem Kranken am besten helfen kann. Auch die Ruhigstellung der Lunge zum Ausheilen mittels des Pneumothorax wird vorgeführt und zwar in einer sehr anschaulichen Art und Weise.

Möge es der Wissenschaft recht bald durch Besserung unserer wirtschaftlichen Lage möglich sein, weiterhin durch derartige Filmvorträge im Sinne des allgemeinen Volkswohles zu wirken! **Dri.**

Feiger kommunistischer Ueberfall

Die Presseabteilung des „Stahlhelm" teilt uns mit:

In der Nacht zum Sonntag wurden kurz nach 12 Uhr drei Kameraden, die von einer Versammlung in der „Bergschenke" heimkehrten, in der Dryanderstraße **von vier Kommunisten überfallen**, von denen jene schon längere Zeit verfolgt wurden. Während sich zwei ihrer Haut wehren konnten, wurde der dritte, ein sechzehnjähriges Wehrwolfmitglied, durch zwei Messerstiche schwer verletzt. Auf seine Hilferufe ergriffen die Feiglinge die Flucht.

Trotz des Umzugsverbotes bewegte sich am Sonntag vormittag 8¼ Uhr vom Hauptbahnhof ein Trupp Kommunisten, die gestern in Halle einen Internationalen Jugendtag abhielten, mit aufgerollten roten Lappen durch die Delitzscherstraße. Ein Schupobeamter ging an der Spitze des Zuges und tat nichts, um diesem Unfug zu steuern. Bei Kinderfesten durften bisher nicht einmal Fahnen mitgeführt werden. Kameraden vom Stahlhelm, die um diese Zeit zur Bahn gingen, wurden von den Kommunisten angepöbelt, ließen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen.

*

— **Mit Stichwunden aufgefunden.** In der Nacht vom 2. zum 3. September wurde eine männliche Person vor Weingärten Nr. 3 mit mehreren Stichwunden an der linken Schulter und am linken Unterschenkel vorgefunden. Der Verletzte wurde auf Polizei-Revier 2 verbunden und dann mit dem städtischen Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Lebensgefahr besteht nicht.

— **Krank auf der Straße.** Am 1. September gegen 6 Uhr nachmittags wurde in den Alten Promenade am Denkmal eine männliche Person in krankhaftem Zustande, Blinddarmentzündung, vorgefunden. Im Krankenwagen wurde der Kranke den Kliniken in der Magdeburgerstraße zugeführt.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek Halle

Wochenausstellung vom 3. bis 8. September.

1. Acta conciliorum oecumenicorum. T. 1, 4. 1922—23. 2. Hoffmann, W.: Industrie des Halleschen Wirtschaftsbezirkes. Halle 1923. 3. Pohlenz, M.: Staatsgedanke und Staatslehre der Griechen. 1923. 4. Petersen, H.: Studien über die indogerm. Heteroklisie. 1921. 5. Johannesson, A.: Grammatik der urnord. Runeninschriften. 1923. 6. Schirokauer, A.: Studien zur mittelhochdeutschen Reimgrammatik. 1923. 7. Loewenthal, E.: Studien zu Heines „Reisebildern". 1922. 8. Schleich, G.: Guy of Warwick. 1923. 9. Bartsch, K.: Untersuchungen zur Jenaer Liederhandschrift. 1923. 10. Filkbogen, G.: Religion Lessings. 1923. 11. Berendsohn, W. A.: Grundformen volkstümlicher Erzählungskunst in den Märchen der Brüder Grimm. 1921. 12. Strobl, K. H.: Ludwig Anzengruber. 1920. 13. Eulenberg, H., Erscheinungen. 1923. 14. Hereford, C. H.: A sketch of recent Shakespearean investigation 1893—1923. 1923. 15. Higginson, J. T.: Spenser's shepherd's calendar. 1912. 16. Vossler, K.: Italienische Literatur der Gegenwart. 1914. 17. Girke, G.: Tracht der Germanen. 1922. 18. v. Raumer, A.: Ritter von Lang und seine Memoiren. 1923. 19. v. Hofmann, A.: Politische Geschichte der Deutschen. 1923. 20. v. Oelhafen, H.: Feldzug in Südwest 1914—15. 1923. 21. Rangliste der Deutschen Reichsmarine für 1923. 22. Bauer, O.: Oesterreichische Revolution. 1923. 23. Cresson, W. P.: The Holy Alliance. 1922. 24. Königin Viktorias Briefwechsel und Tagebuchblätter Bd. 1—2. 1908. 25. Haebler-Hohlfeld: Geschichte Amerikas. 1923. 26. Heisenberg, A.: Neugriechenland. 1919. 27. Zander, R.: Tertiäre Braunkohlenhölzer des Geiseltals. 1923. 28. Geschichte des Fixsternhimmels. Abt. 1, 2. 1923. 29. Madelung, O. W.: Chirurgie des Abdominaltyphus. 1923. 30. Schultze, E.: Psychiatrie und Strafrechtsreform. 1922.

— **Sedanfeier der Deutschnationalen Volkspartei.** Bei der Sedanfeier am Sonnabend im „Stadtschützenhaus" wurden 38 Millionen Mark gesammelt, die dem Fonds zum Aufbau des Moltkedenkmals, dem Schlageter-Fonds und der Deutschnationalen Jugendgruppe überwiesen worden.

— **Aus den Kleinkunstbühnen.** In Kochs Künstlerspielen (Bunte Bühne) hat Direktor Koch aus Anlaß seines einjährigen Geschäftsjubiläums für den Monat September ein vorzügliches und reichhaltiges Programm mit nur erstklassigen Künstlern aufgestellt, das sicherlich allabendlich mit großem Erfolge aufgenommen werden dürfte. Die Spielleitung für die Herbst-Saison hat der bekannte Franz Bork-Steibel übernommen. — In den 3 Königen bildet die große Sensation „Titanic" den Hauptschlager des neuen Programms, das außerdem noch 10 weitere Attraktionen mit Künstlern von Ruf aufweist.

— **Neue Heimarbeiterinnen.** Die monatliche Versammlung findet am Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr im Gemeindehaus Albrechtstraße statt.

Vereins-Nachrichten

— **Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie.** Freitag, den 7. September, um ½8 Uhr im Stadtgymnasiumssaal: Satzung ändern, Vortrag, Fragen beantworten.

— **Mitteldeutsche Arbeiterpartei.** Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr Sprechabend (Pg. Wenzel-Hannover) im „Neumarktschützenhaus". Gäste willkommen.

Hallescher Sportverein von 1898 e. V. Dienstag, 4. September 1923, abends 8½ Uhr, im Landhaus, Merseburgerstr., ordentliche Mitgliederversammlung; um 8 Uhr Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder ebenda; vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten

— **Loge zu den 3 Degen,** Paradeplatz 4. Vorträge von Prediger L. Graf aus Amerika. Sonntag, den 2. September, nachmittags ½5 Uhr und Montag, den 3. September bis Donnerstag, den 6. September jeden Abend 8 Uhr.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
—	7½-11¼ Die Nibelungen	7½-11¼ Aida	7½-11¼ Die Nibelungen	7½-10¼ Der Freischütz	7½-11¼ Aida	7½-10¼ Der Freischütz

Turnen, Spiel und Sport

Feldherr gewinnt den Preis von Halle

Es herbstet. Auch auf unsrer Rennbahn da unten auf den Passendorfer Wiesen. Die Sonne schien mit kühlem Glanze, aber doch freundlich genug auf die vielen tausend Sonntagsgäste, die teils dieserhalb teils außerdem gekommen waren. Dieserhalb, das will sagen aus Interesse am edlen Turf; außerdem, das heißt die zur Aufbesserung ihrer mehr oder minder schwachen Finanzen. Optimistisch vertrauten sie den edlen Rössern mit den vielverheißenden Namen ihre 100 000-, 200 000- und 1 000 000-Märker an, glaubten durch begeistertanfeuernde Zurufe die Kunst des „corriger la fortune", in der sich schon so mancher hoffnungsvolle Wetter vergeblich versuchte, doch noch zu erlernen. Ja, selbst sichere „Tipper" können mitunter versagen. Uralte, schon beim Bau der Cheopspyramide als abgestanden zurückgewiesene Spielregeln, konnte man hören: Man multipliziere das Gewicht des Jockeys mit der Länge des betr. Vollblutpferdeschwanzes, dann — — — kann man genau so zu buttern, als wenn man keine Ahnung von solcher Weisheit hat.

Je nach Temperament und Bildungsstufe des pp. Publikums machten sich Hoffnung, Furcht, Enttäuschung und Freude in artikulierten und unartikulierten Lauten aller Stärkegrade bemerkbar. Etwas verschoben hat sich das Bild der Rennbahn gegen früher eben. Einst: gesellschaftliche Veranstaltung ersten Ranges, jetzt Volksvergnügen. Warum auch einst? Im übrigen ging es ganz friedlich zu. Einen kleinen Heiterkeitserfolg brachte lediglich das 7. Rennen, das etwas gut-bürgerlich behäbig begann und ebenso wenig aufregend endigte.

Nachstehend die Rennergebnisse:

1. **Preis vom Roten Turm** (4500 M., 2400 Meter). 1. C. Säuberlichs Bresa (H. Walter), 2. Trompeter (Besitzer), 3. Condor (Hr. Hantke). Toto: 49 : 10. Platz 20, 18 : 10. Ferner: Kotil, Spero, Leofatt.

2. **Wittekind-Rennen** (4500 M., 1000 Meter). 1. W. Kaufmanns Gaurisankar (F. Kuhnke), 2. Fundin (F. Klotz), 3. Treue Wacht (E. Breege). Toto: 52 : 10, Pl. 30, 22 : 10. Ferner: Czernin, Schwarzamsel, Hafis.

3. **Saale-Hürdenrennen** (5500 M., 3000 Meter). 1. Frau A. Alexanders Turfball (Kukulies), 2. Rubin (Besitzer), 3. Hagewald. Toto: 20 : 10, Pl. 15, 29 : 10. Ferner: Heldensohn, Geigerin, Sarras.

4. **Preis von Halle** (Ehrenpreis und 9000 M., 5000 Meter). 1. C. v. Knebel-Döberitzs Feldherr (v. Falkenhayn), 2. Machthaber (Besitzer), 3. Brennewar. Toto: 55 : 10, Platz 24, 23 : 10. Ferner: Gero, Wacholder.

5. **Industrie- und Handelspreis** (6800 M., 3000 Meter). 1. E. Gaeblers Landung (Dippelt), 2. Jongleur (Senkbeil), 3. Kamelie (Basch). Toto: 14 : 10, Pl. 11, 12 : 10. Ferner: Juvento, Rache.

6. **Salzgrafen-Rennen** (4500 M., 3500 Meter). 1. C. Säuberlichs Kiek in die Welt (W. Ulbrich), 2. Radom (Hr. Hantke), 3. Demetrius. Toto: 30 : 10, Pl. 13, 16 : 10. Ferner: Hartenstein.

7. **Flinger-Jagdrennen** (Ehrenpreis und 4500 M., 3000 Meter). 1. G. Himburgs Gardemaß (E. Breege), 2. Trutz (Thalecke), 3. Quellnymphe. Toto: 18 : 10, Pl. 12, 12 : 10. Ferner: Herzliesel, Vergangenheit.

Rennen in Berlin-Hoppegarten

1. **Preis von Stuttgarten.** 1. Tasso (M. Schmidt), 2. Paloma, 3. Herbststurm. Tot.: Sieg 52 : 10, Platz 19, 16, 71. Ferner liefen: Kaiwa, Kahrenried, Efer, Mozart, Sardanapal, Catania, Wirbel, Salzgraf, Crescendo. — 2. **Ermunterungsrennen der Stuten.** 1. Ostera (O. Schmidt), 2. Alhambra, 3. Marquise. Tot.: Sieg 26 : 10, Platz 14, 16, 20. Ferner liefen: Porta Westfalica, Cyane, Amienta, Viola, Obhut, Roslva, Lachsalve, Margita, Lenor, Goldmark. — 3. **Hoppegartener Ehrenpreis.** 1. Famulus (Rastenberger), 2. Rotdorn, 3. Aberglaube. Tot.: Sieg 38 : 10, Platz 20, 67. Ferner liefen: Graf Ferry, Flüchtling, Cons. — 4. **Hamilkar-Rennen.** 1. Luftpost, 2. Abendwolke, 3. Basalt. Tot.: Sieg 26 : 10, Platz 15, 17, 21 : 10. Ferner liefen: Perguier, Pharisäer, Schneeberg, Solo, Mette, Pikdame, Limone, Eisenkrone, Stummer Teufel. — 5. Omnium. 1. Rinaldo (Zimmermann), 2. Claudius, 3. Hampelmann. Tot.: Sieg 77 : 10. Platz 22, 30, 32. Ferner liefen: Perilles, Rastelbinder, Paris, Lämmergeier, Willana, Orplid, Simplicite. — 6. **Galtee-More-Rennen.** †1. König Midas (H. Schmidt), †1. Lorenzo (Olejnik), 3. Fuchsmajor. Tot.: Sieg 18 : 10, Platz 18, Tot.: Sieg 15 : 10, Platz 14. Ferner liefen: Mortala, Galerie. — 7. **Csardas-Ausgleich.** 1. Irmsch (Olejnik), 2. Ilsenstein, 3. Weistritz. Tot.: Sieg 64 : 10, Platz 25, 28, 35. Ferner liefen: Fillipop, Mamund, Williger, Rubel, Sarma, Sanguiniker, Sankt Thomas, Dagobert Klein.

Rennen zu Köln am Rhein

1. **Dorn-Rennen.** †1. Fatalist, tot.R. (R. Reitz). Toto: 10 : 10, Pl. 12 : 10. †1. Seejungfer (Breges). Toto: 17 : 10, Pl. 12, 13 : 10. 3. Taifun (Steffen). Ferner: Separator, Tänzer, Kaulquabbe, Harfnerin. — 2. **Calveley-Jagdrennen.** 1. J. Blumes Türmer (Ackermann), 2. Abendröte, 3. Ottokar. Toto: Sieg: 19 : 10, Pl. 13, 17, 14 : 10. Ferner Lady Shimmy, Lünette, Guda, Mariell, Aisha, Bandstahl. — 3. **Goldregen-Rennen.** 1. Lady Feather Bed (Wehrmann), 2. Grita, 3. Galgenstrick. Toto: Sieg: 120 : 10, Pl. 29, 14, 32 : 10. Ferner: Felsenschlange, Heinzelmann, Dante, Lohengrin, Dorette, Jobbe, Passion. — 4. **Preis von Köln.** 1. Freigeist (H. Jentzsch), 2. Allah, 3. Mißgunst. Toto: Sieg: 41 : 10, Pl. 14, 15, 12 : 10. Ferner: Turban, Fokker, Szemsugar, Horst. — 5. **Marmor-Ausgleich.** 1. Rumen (Unruh), 2. Medea, 3. Imperialist. Toto: Sieg: 50 : 10, Pl. 12, 12, 12 : 10. Ferner Lindenwirtin, Kritischer Tag, Tullhahn, Aristides, Senator. — 6. **Nordpol-Jagdrennen.** 1. Combattant (Ackermann), 2. Glücksburg, 3. Kürassier. Toto: Sieg: 15 : 10. Pl. 12, 16 : 10. Ferner: Einbruch. — 7. **Landgraf-Ausgleich.** 1. Landskron (Steffen), 2. Arras II, 3. Leitha. Ferner: Trauerweide, Wasserturm.

Rennen zu Baden-Baden

1. **Flieger-Rennen.** 1. Contrahent (Büder), 2. Anitra II, 3. Mobil. Toto: 72 : 10, Pl. 15, 12 : 10. Ferner: Eistreiben, Sarnot, Meerweib. — 2. **Heidelberg-Ausgleich.** 1. Cassiopeja (Grabsch), 2. Kirchbach, 3. Taugenichts. Toto: 16 : 10, Pl. 14, 30 : 10. Ferner: Notung, Petis, Markgraf. — 3. **Elogius-Platz-Farina-Preis.** 1. Staffelstab (Basch), 2. Mainberg, 3. Logenbruder. Toto: 12 : 10, Pl. 10, 10. Ferner: Faun. — 4. **Preis der Stadt Baden.** 1. Kairos (M. Jentzsch), 2. Ingeberg II, 3. Magister. Toto: 10 : 10, Pl. 11, 14. Ferner: Mellarosa. — 5. **Abschieds-Rennen.** 1. Gildenmeister (M. Jentzsch), 2. Achill, 3. Domine. Toto: 23 : 10, Pl. 10, 10 : 1. Ferner: Donnerwetter. — 6. **Großes Badener Jagdrennen.** 1. Pippin (O. Wehe), 2. Snob, 3. Palestrina. Tot.: 33 : 10.

Meden-Pokalsspiele. Die am Sonnabend in Berlin gespielte Vorschlußrunde sah den Leipziger Sportclub und den Tennisclub Mannheim als Gegner. Die Leipziger erwiesen sich erwartungsgemäß als die besseren und konnten einen überlegenen Sieg davontragen.

Der deutsche Fußballmeister in Halle

Hamburger Sportverein—Halle 96.

Das wichtigste der diesjährigen Gesellschaftsspiele steigt am Mittwoch, den 5. September, abends ½6 Uhr, auf dem idealen Sportplatz am Angerweg (Zoo), wo der deutsche Meister sein zweites Spiel in Deutschland seit der errungenen Meisterschaftswürde gegen Halle 96 austrägt. H. S. V. tritt mit seiner stärksten Elf gegen 96 an, so daß ein schöner, spannender, technisch hervorragender Kampf zu erwarten steht, insbesondere, da Halle 96 gerade gegen erstklassige Gegner stets in bester Form war. Die Norddeutschen sind durch Martens; Beyer, Rouffeliers; Reschberg, Halversen, Krohn; Koltzen, Bräuel, Harder, Schneider und H. Fick vertreten. Flohr und Speyer (ein früherer 96er) sind Ersatzleute. Halle 96 tritt ebenfalls in stärkster Aufstellung an. Kassenöffnung ½5 Uhr.

Anläßlich ihres 20- bzw. 15jährigen Bestehens trafen sich Sportfreunde und Olympia in einem Abendspiel. 2:2 unentschieden lautete das Ergebnis (1 : 1). Olympia sehr eifrig und schnell. Sportfreunde schien das Spiel etwas leicht genommen zu haben. Auf dem neuen Eintrachtsportplatze begegneten sich Sonntag Sportbrüder und Eintracht im Kranzspiel. Sportbrüder gewannen verdient mit 4 : 0 (1 : 0).

Länderkampf Schweiz—Deutschland

Deutschland siegt in Basel knapp mit 67½ : 70½ Punkten.

Die dritte Begegnung der beiden Länder in der Leichtathletik brachte wieder den Deutschen einen Sieg. Der Kampf war diesmal aber äußerst hart, das Ende mehr als knapp. Zweifellos trug die Schwächung der deutschen Mannschaft durch mehrfachen Ersatz zum großen Teil schuld daran, auf der anderen Seite war der große Fortschritt der Schweizer aber nicht zu verkennen.

Aus Mitteldeutschland

Sedantag einst und jetzt

Ein besonderer Mitarbeiter sendet uns folgendes Stimmungsbild aus Sangerhausen:

h. Sangerhausen, 2. September.

Welch eine Wendung durch Gottes Führung.

Solange noch die deutsche Zunge klingt, solange noch in deutschen Landen Männer leben, ohne Furcht und Grauen; Männer, ohne falschem Schein und Männer, in denen noch Nationalstolz und nationale Ehre wohnt, werden die Worte des greisen Helden von Sedan unvergessen sein. Noch ist für uns der Sedantag — ein heilig Tag. Und es wird die Stunde kommen, in der die Verführten, die heute schreien „Nieder mit dem Sedantag" das Feiertagskleid anlegen und den Tag deutscher Befreiung vom fremden Joch festlich begehen.

Und wird einst wiederkommen!

Deutsche Jugend! Du hast großen Anteil am Wiederaufstieg und deshalb schauen wir so gern deinem Treiben zu. Deine Sedanfeiern haben uns das wieder bestätigt.

Im schlichten Sonntagsrock versammelten sich vormittags 9 Uhr am Marktplatz Jungens und Mädels, — 80 an der Zahl — die Mitglieder des Bundes deutscher Jugendvereine, Ortsgruppe Sangerhausen. Ihr Führer bringt sie hinaus zum Friedhof, zu jener stillen Stätte, die dem Gedenken unserer Helden geweiht ist. Entblößten Hauptes wird, während sich das mitgeführte Banner senkt, ein Kranz niedergelegt, der die Worte trägt „dem Gedächtnis unserer Helden". Ergreifend sind die Worte des Führers — Pfarrer Schumann —, die er an die Versammelten richtet. (Inzwischen war hinzugekommen, der auf der Durchreise befindliche Salzburger Verein für das Deutschtum im Auslande.) Aus Liebe zur Heimat sind sie gefallen, die Besten unseres Volkes. Ueberall ist Gottes Sonne, überall ist Gottes Licht, überall wo wir zur Ruhe kommen, ob in fremdem Lande oder in der Heimat, ist Gottes Erde. Versuche dabei jeder, ein ehrlicher Deutscher zu sein und zu werden, selbstlos und gläubig, dann werden auch wieder andere Tage kommen.

Am Kriegerdenkmal von 1870/71 liegt ein Lorbeerkranz „Die Jungmannen von St. Ulrici". Sie selbst sind heute morgen jenem Berge entgegengefahren, auf dem sie am Denkmal des großen Kaisers ihr Gelübde zum Vaterlande erneuern wollen. Und wird einst wiederkommen!

Die Militärvereine versammelten sich nachmittags im Schützenhause zu einer Gedenkfeier. Der Vorsitzende, Studienrat Wust, hielt in schlichten Worten die Gedenkrede. Heute lachender Sonnenschein, — lachender Sonnenschein lag über unserm geliebten Vaterlande am 2. September 1870, dem Grundstein zum einigen Deutschen Reiche. Die Einheit, die in jenen Jahren geschaffen wurde, hat bis zum Kriegsende bestanden, dann ging sie dahin. Das Werk von 1870 dem Untergange entgegen! Wir als Militärvereine haben die Aufgabe, alles daranzusetzen, um die Einheit des Reiches erneut zu festigen. Wir würden uns versündigen an den Gefallenen von 70/71 und 14/18, wollten wir Bestrebungen unterstützen, die nicht der Einheit des Reiches dienen. Und darum sei unsere Losung für die Zukunft: „Allezeit, treu bereit, für des Reiches Einigkeit."

Mit den Abendzügen kamen Jungdo und Stahlhelm von der Feier in Nordhausen zurück, über die wir noch besonders berichten, und wurden von der hiesigen Schutzpolizei auf dem Bahnsteig — natürlich erfolglos — nach Waffen untersucht, weil sie den Angriff eines Kommunistenhaufens auf Bahnhof Berga-Kelbra mit Erfolg Widerstand geleistet hatten und dabei ein Schreckschuß gefallen war.

b. Sangerhausen, 3. September. (Bannerabend.) Morgen, Dienstag abend, findet im „Schützenhaus" Bannerabend des „Jungdeutschen Ordens" statt.

Nordhausen, 3. September. (Bannerweihe des „Stahlhelm", „Wehrwolf" und Eisernes Kreuz".) Am gestrigen Sonntag fand in unserer Stadt eine gewaltige nationale Kundgebung in Gestalt der Bannerweihe der Nordhäuser Ortsgruppen des „Stahlhelm", „Wehrwolf" und des Bundes „Eisernes Kreuz" statt, an der etwa 10 000 Mann aus der ganzen Provinz Sachsen teilnahmen. Um 2 Uhr nahm Oberstleutnant Duesterberg-Halle die Fahnenweihe vor und hielt anschließend eine Parade ab. Ein näherer Bericht folgt. — Auf der Rückfahrt der Halleschen Ortsgruppe ereignete sich auf dem Bahnhof Berga-Kelbra ein Zwischenfall dadurch, daß jugendliche, von einem Jugendtag in Ufirungen heimkehrende Kommunisten versuchten, bei der Einfahrt des Nordhäuser Zuges eine zum Fenster herausgehängte schwarz-weiß-rote Fahne herunterzureißen. Als sich die Stahlhelmer zum Schutze der Fahne auf den Bahnsteig begaben, ergriffen die „tapferen" Kommunisten größtenteils die Flucht, nur einige versuchten, mit Messern auf die Stahlhelmer einzustechen und bedrängten einen von diesen derartig, daß er aus Notwehr einen Schreckschuß abgab, worauf auch die übrigen unter Zurücklassung ihrer roten Fahne die Flucht ergriffen. Nach der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Sangerhausen untersuchten daraufhin Schutzpolizeibeamte die Stahlhelmer nach Waffen, jedoch ohne Erfolg. Mit einiger Verspätung konnte die Rückfahrt nach Halle fortgesetzt werden.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerstan, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309031-11/fragment/page=0006